

## Telegraphische Depeschen.

\* **Wien**, 1. Juni. Der ehemalige Minister Dr. Giskra ist gestorben.

\* **Sera**, 2. Juni. Die Bundesversammlung ist heute mit Ansprachen der beiden abtretenden Präsidenten eröffnet worden. Im Nationalrath gab Kömer in seiner Rede dem Debatten darüber Ausdruck, daß die Todesstrafe wieder gestattet werden solle, ermahnte jedoch zur republikanischen Unterordnung unter den Willen der Mehrheit. Im Ständerathe sprach Gengel die Hoffnung auf einstige gänzliche Abschaffung der Todesstrafe und auf die Einführung einer einheitlichen Rechtspflege aus. Der Nationalrath wählte Künzli-Nargau, liberal, mit 80 von 93 Stimmen zu seinem Präsidenten und Burchardt-Basel, ebenfalls liberal, mit 51 von 98 Stimmen zum Vicepräsidenten. Der Candidat der Ultramontanen Wel erhielt 46 Stimmen. Die bisherigen Stimmzähler wurden bestätigt. Der Ständerath wählte seinen bisherigen Vicepräsidenten Stehlin-Basel, conservativ, mit 26 von 40 Stimmen zum Präsidenten. Zum Vicepräsidenten wurde Sahli-Bern, liberal, mit 20 Stimmen gewählt. Der Candidat der Ultramontanen Fettingen erhielt 18 Stimmen. Die bisherigen Stimmzähler wurden bestätigt.

\* **Rom**, 1. Juni. Soeben nimmt aus Anlaß des Verfassungsfestes der König eine große Truppenrevue ab. Heute Abend wird in üblicher Weise die Girandola auf der Engelsburg abgebrannt werden. — Der Papst bereitet eine Allocution gegen das neue italienische Strafgesetz über die obligatorische Präcedenz der Civilehe vor. — Die liberale Presse bejubelt die Erwählung Frankensteins zum Vicepräsidenten des Deutschen Reichstages.

\* **Madrid**, 1. Juni. Die bei Eröffnung der Cortes gehaltene Thronrede sagt, die Regierung werde fortfahren, den liberalen Principien praktische Folge zu geben und bestrebt sein, Missethände in der Verwaltung zu verbessern und größtmögliche Sparsamkeit einzutreten zu lassen. Die Beziehungen zu den Mächten seien durchwegs freundschaftlich. Das bei Gelegenheit der jüngsten Anleihe von der Nation kundgegebene Vertrauen gestalte, das Deficit zu regeln, das neue Budget werde der Bevölkerung keine neuen Lasten auferlegen. Die Regierung werde Vorschläge machen, um die Folgen des Krieges auf Cuba nach Möglichkeit zu mildern und die Sklaverei auf den Antillen zu beseitigen. An die Mitglieder der Legislative wird schließlich die Aufforderung gerichtet, im Bunde mit der Regierung dahin zu wirken, daß Spanien seinen früheren Glanz wieder erlange.

\* **Kissabon**, 1. Juni. Das neue Ministerium ist wie folgt gebildet worden: Braamcamp, Präsidium und Auswärtiges; Luciano Castro Inneres, Henrique Barros Gomez Finanzen, Machado Justiz, Marquis Saragoza Marine und Colonien, Augusto Carvalho öffentliche Arbeiten.

## Dr. Giskra †.

† **Wien**, 2. Juni. Am Pfingstmontag ist in seiner Villa zu Baden Dr. Karl Giskra im 60. Lebensjahre gestorben. Es braucht nicht mehr als die bloße Nennung dieses Namens, um die Erinnerung an Oesterreichs schönste parlamentarische Tage wach zu rufen. Giskra war ein rechter und würdiger Repräsentant der liberalen Ideen, die das Jahr 1848 geboren, ein lebendes Zeugniß des Kampfes und Ringens jener Generation um die Freiheit und um constitutionelle Formen. Er begann seine politische Laufbahn als acht- und zwanzigjähriger Mann mit dem Zuge nach dem frankfurter Parlament. Seine Wirksamkeit daselbst brachte, wie die aller Oesterreicher dort, wenig Erfolg, aber ihm trug sie die Verfolgung seitens des absolutistischen Regime der fünfziger Jahre ein. Nur mühsam und nach schweren Kämpfen gelang es ihm durch das Fürwort Schmerling's, zum Schlusse der fünfziger Jahre eine Advocatur in Wien und damit eine selbständige Stellung zu erlangen.

Das Wiedererwachen der parlamentarischen Aera im Jahre 1861 rief ihn neuerdings auf das politische Feld, wo ihm Ehre, Ruhm und Ansehen erblickten. Namentlich die erste Epoche unserer parlamentarischen Aera brachte ihm Triumph auf Triumph. Er war ein Redner von glänzendem Stil und von bestechendster Eloquenz. Einmal in den Strom der Rede getreten, sprudelten ihm die Worte, wie die Bergwässer vom Felsenabhange herabstürzen. Er hatte einen ungemainen Wortschatz und einen Reichtum an Bildern und Vergleichen, der manchmal getadelt werden konnte.

\* **Paris**, 1. Juni abends. Der Präsident Grévy empfing heute den Fürsten Alexander von Bulgarien, welcher am 4. Juni nach London abreisen wird.

\* **Paris**, 2. Juni. Bei der in Lille stattgehabten Verteilung der Ehrenpreise der dortigen Bezirksanstaltung hielt der Handelsminister eine Rede, in welcher er sich für das Errichten und die Aufrechterhaltung von Handelsverträgen aussprach.

\* **London**, 1. Juni. Laut Nachrichten aus der Capstadt vom 14. Mai hat Colonel Wood sein Quartier von Kambula nach Queens Kraal bei dem Fluß White Umvolost verlegt, um die Verbindung mit dem General Newdigate zu erleichtern. Es gehen ununterbrochen Transporte zwischen Tugela und dem weit vorgeschobenen Forts, man bemerkt indeß selten Zulus.

\* **London**, 1. Juni abends. Lord Beaconsfield hat sich gestern nach Highbury begeben.

\* **Petersburg**, 1. Juni. Der »Regierungsbote« veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas vom 26. Mai, durch welchen der Finanzminister angewiesen wird, behufs Schaffung der Mittel zur Deckung der durch den letzten Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Ausgaben eine innere 5proc. Anleihe im Nominalwert von 300 Mill. Rubel unter den folgenden Bedingungen zu emittieren: Die Anleihe wird in dem Staatsschuldenbuch unter der Benennung »Dritte Orientanleihe« eingetragen. Die Obligationen im Minimalbetrage von 100 und 1000 Rubel werden au porteur emittiert. Die Zinsen werden zweimal im Jahre, am 1. Mai und am 1. Nov., vom 1. Nov. 1879 ab gerechnet ausgezahlt werden. Die Amortisation erfolgt nach 49 Jahren. In Gemäßheit des obigen Ukas veröffentlicht die Staatsbank eine Bekanntmachung, daß die Subscription am 5., 6. und 7. Juni zum Kurse von 92 1/2 Rubel eröffnet werden wird.

\* **Petersburg**, 1. Juni. Das letzte Bulletin besagt, daß sich das Befinden der Großfürstin Marie Pawlowna am Freitag gebessert hat. Am 7. Uhr abends war das Fieber gestiegen, dasselbe nahm jedoch gegen 2 Uhr nachts wieder ab. Der Zustand der Großfürstin ist immerhin noch bedenklich. — Gemäß eines kaiserlichen Ukas dehnte der zeitweilige Generalgouverneur von Odesa die Wirkung des Ukas vom 17. April (betreffend die Einsetzung der provisorischen Generalgouverneure) auch auf die Gouvernements von Jekaterinoslaw und Bessarabien aus.

\* **Petersburg**, 2. Juni. Das Befinden der Großfürstin Maria Pawlowna hat sich nach dem neuesten Bulletin wesentlich gebessert, die Gemüthsstimmung ist eine gehobener, auch ist ziemlich Appetit eingetreten. Bedenkliche Symptome sind zur Zeit nicht vorhanden.

\* **Petersburg**, 2. Juni. Aus Kiew wird gemeldet, daß in Gemäßheit des ergangenen Urtheilspruches der preussische Staatsangehörige Ludwig Brandtner, der Edelmann Balarion Ossinsky und der Unbekannte, der

sich den Namen Antonow beigelegt hatte, am 26. Mai mittels des Stranges hingerichtet worden sind. Die gegen Sophie v. Herzfeld erkannte Todesstrafe wurde in Zwangsarbeitsstrafe von unbestimmter Dauer umgewandelt.

\* **Sofia**, 1. Juni. Das Ministerium, welches nach dem Eintreffen des Fürsten Alexander gebildet wird, dürfte voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt werden: Grewow Justiz, Ratchonich Finanzen, Solowitsch Arbeiten, Karavelow Inneres. — Die Räumung seitens der Russen nimmt einen schnellen Fortgang; an den Grenzen von Macedonien stehen nur noch vier Escadrons Husaren und vier Sotnien Kosaken.

\* **Washington**, 1. Juni. Schatzsecretär Sherman macht bekannt, daß sämtliche Certificate der consolidated Anleihe vertheilt sind und daß die Subscription auf die Obligationen der 4proc. consolidated Anleihe geschlossen ist. — Delegirte der demokratischen Partei des Senats und der Repräsentantenkammer haben sich dahin geeinigt, die sofortige Annahme des Entwurfs des Kriegsbudgets für das nächste Finanzjahr zu empfehlen, vorausgesetzt, daß ein Artikel darin aufgenommen wird, welcher jede Verwendung von Truppen als Polizeibehörde während der Wahlen verbietet. — Nach hier eingegangenen Nachrichten hat in Kansas und Nebraska ein Orkan gewüthet, durch welchen 40 Personen getödtet, mehr als 100 verwundet wurden. 50 Gebäude sind zerstört worden. Die Ernten und anderes Besitztum haben beträchtlichen Schaden erlitten.

\* **Dresden**, 1. Juni. Der Ausschuss des Deutschen Journalistentages war heute hier (in Fiebigers Restaurant, Brühl'sche Terrasse) versammelt. Von den dem Ausschuss angehörenden Zeitungen fehlten nur wenige. Es waren vertreten: Vossische Zeitung, National-Zeitung und Volks-Zeitung aus Berlin, Weser-Zeitung, Elberfelder Zeitung, Frankfurter Anzeiger, Deutsche Allgemeine Zeitung (Leipzig), Social-Correspondenz (Dresden), Breslauer Zeitung, Wiener »Presse«, Wiener Tageblatt und Triester Zeitung. Der Ausschuss beschäftigte sich mit der Frage der Umgestaltung des Journalistentages, für welche von der vorjährigen Versammlung eine Commission eingesetzt worden war, und beschloß auf Antrag des Professors Dr. Biedermann (Deutsche Allgemeine Zeitung): »Den Gedanken einer grundsätzlichen Umgestaltung des Journalistentages vorerhand auf sich beruhen zu lassen, dagegen die vom vorigen Journalistentage mit Ermägung dieser Frage betraute Commission zu beauftragen, die Idee einer Unterabtheilung der vorliegenden Entwürfe, weiter zu bearbeiten und dem nächsten Journalistentage einen bestimmten Vorschlag darüber zu unterbreiten.« Der Ausschuss beschloß alsdann, die diesjährige Generalversammlung des Journalistentages am 31. Aug. in Eisenach abzuhalten und zwar mit folgender Tagesordnung: »Bericht der Commission

Dazu sein feuriges Wesen, sein lebhaftes Temperament, sein sonores, volltönendes Organ — es hat im österreichischen Parlament keinen gegeben, der an Glanz der Rede ihm gleichkam. Die hohe Achtung, die er sich erzwingen, brachte ihn Anfang 1867 auf den Präsidentensitz des Abgeordnetenhauses. Er bekleidete diese Stelle bis zu seiner Berufung in das Ministerium, die zu Weihnachten 1867 erfolgte. Vorher noch hatte er sich als Bürgermeister von Wien zur Zeit der preussischen Invasion namhafte Verdienste um diese Stadt erworben. Man sagt, daß der Kronprinz von Preussen und Fürst Bismarck seinen Verkehr sehr schätzten und mit großem Respekt von ihm gesprochen haben. Beide luden ihn ein, sie in Berlin zu besuchen. Dr. Giskra hat von dieser Einladung keinen Gebrauch gemacht.

Nachdem die Mission des Bürgerministeriums im Jahre 1870 gescheitert war, trat Giskra in das Privatleben zurück, und hier beginnt für ihn eine politische Decadenz, die sich fast bis an sein Lebensende fortsetzte. Der thatendurstige Mann, dem die Sorge für eine nicht kleine Familie den Sinn nach Erwerb in größerm Stil aufdrängte, betheiligte sich bei mannichfachen Unternehmungen, die seiner nicht würdig waren. Nicht daß er das mindeste gethan, was ihn vor dem Ehrenstuhle der Honnêteté zum Vorwurfe gemacht werden könnte, aber für Männer seiner Vergangenheit mußte es höhere Rücksichten als die der allgemeinen Geseze geben, und diese Rücksichten überseh er, als er in den Verwaltungsrath der Lemberg-Gjernowitzer Bahn und an die Spitze der Francobank trat. Er hat schwer genug für diese Irrthümer gebüßt, und nicht die ge-

ringste der Bußen, die er zu erleiden hatte, war die, daß er im Jahre 1875 im Proceß Dsenheim als Zeuge vor dem Strafrichter erscheinen mußte. Er war seither in sich gegangen und hatte alle Beziehungen zur Finanzwelt, die ihm verberblich genug geworden waren, gelöst; aber der alte Ruhm, das frühere Ansehen waren dahin. Um den Mann, der noch im Jahre 1868, als im Herrenhause die Aufhebung des Concordats beschlossen wurde, für seinen Antheil an dieser großen That vom Volke förmlich auf die Schulter gehoben und im Triumphzuge durch die Stadt getragen wurde, kümmerte sich kaum jemand mehr. Sein College Herbst, der an Talent weit Geringere, obgleich an Verstand Begabtere, hatte ihn überflügelt, vor allem darum, weil Herbst auch in den kritischsten Zeiten sich vollkommen reine Hände bewahrt hatte.

Die letzten parlamentarischen Actionen, an welchen Giskra sich lebhaft betheiligte, waren die Reden und Beschlüsse der Opposition gegen den Berliner Vertrag. Diesem Zwecke war seine letzte große Rede, die er im December vorigen Jahres in der Delegation zu Budapest gehalten, gewidmet. Von Budapest zurückgekehrt, kränkelte er, und erst der Tod hat ihn von seinen Leiden erlöst. Oesterreich und der österreichische Parlamentarismus begräbt mit ihm einen glänzenden, hochbegabten Repräsentanten, und wenn ein solcher Verlust in diesem Augenblicke nicht in seiner ganzen Schwere empfunden wird, so ist es nur darum, weil Giskra schon bei Lebzeiten infolge der oben erwähnten Umstände als ein Halbverlorener betrachtet ward.

t.  
alogen von  
af ein im  
sache dem  
a Bekkern  
on vor-  
pfohlen  
on  
R,  
-Gau-  
rik.  
Kenntniß-  
elchungen  
önigliche  
men 1787  
chabi hat.  
angen für  
e und 161  
abigunen,  
weil viel-  
icherungs-  
liger auf-  
[1200]  
häft  
als Ge-  
achhal-  
resse sub.  
[1201]  
planirter  
incl. eines  
Gebüdes,  
der Leip-  
bittigen,  
er zu ver-  
an unter  
Denkstein  
[1202]  
ten.  
a Schöne-  
Rösgers.  
in Wien.  
Dr. Dr.  
mit Fr.  
Langhof  
Richter  
schon im  
aus  
er in  
f. Bertha  
r. Gebirg-  
mit Fr.  
f. Grewow-  
Annaberg  
in G.  
en. Ape-  
ster. —  
in Wohl-  
elzig ein  
Magdow  
reuz in  
in u.  
Schiff  
oppen-  
— Gr.  
in Leip-  
— Fr.  
Leipzig

über die beabsichtigte Erweiterung des Journalistentages und Gründung einer Unterstützungskasse neben der bestehenden Pensiondkasse.

Leipzig, 3. Juni.

Unsere ersten und lebhaftesten Gedanken bei dieser heutigen Wochenschau wenden sich von der Gegenwart ab und einem vergangenen und einem zukünftigen Ereignis zu. Gestern war der Jahrestag jenes zweiten verruchten Attentats, des Nobiling'schen, welches zwar durch die göttliche Vorsehung, ebenso wie das erste, seinen frevlerischen Zweck verfehlte, aber doch dem ehrwürdigen Oberhaupt des Reiches lange und schwere Leiden zuzog und die Nation monatelang um das Leben des vielgeliebten Kaisers bangen machte. Und jetzt rückt sich dieselbe Nation voll freudiger Begeisterung zu einer möglichst allgemeinen Jubelfeier der Goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta, und der hochbetagte Monarch selbst geht diesem seltenen schönen Feste in voller altgewohnter Frische und Rüstigkeit entgegen.

Wenden wir uns zur Gegenwart zurück, so ist die Stille der Feiertage durch keinerlei befondern Vorgang unterbrochen worden. Auch der Himmel hat diesmal durch freundliches Dreinschaun Pfingsten so recht zu einem Fest der Freude und Erholung für alt und jung geweiht. Die Politik ruhte; die parlamentarischen Versammlungen hatten Ferien gemacht. Unser Reichstag wird erst am nächsten Montag wieder zusammentreten. Die Abgeordneten mögen wol mit sehr gemischten Gefühlen nach Hause gegangen sein, die einen froh des errungenen Sieges in einer oder der andern der brennenden Zollfragen, die andern betreten über die Niederlage der von ihnen hochgehaltenen Principien, mancher auch bang und kummervoll wegen der allgemeinen Verwirrung und Trübung, die in unsere parlamentarischen Verhältnisse gekommen ist.

Gewiß ist die Zeit ernst. Allein sollte die innere Triebkraft des Menschen- und Völkergeistes minder stark, minder widerstandsfähig und unerschöpflich sein als die der Natur, wo trotz noch so langen Nachwehen des Winters und noch so häufigen Rückschlägen der Witterung dennoch zuletzt der junge Frühling unaufhaltsam und siegreich hindurchbricht? Verzagen wir daher nicht, aber seien wir eifrig und unverdrossen, erwarten wir nicht, daß die Besserung von anderswoher als von uns selbst komme, und darum — „stemmen wir die Schulter an das Rad“!

Was uns der Telegraph während der Feiertage von außen her Neues gebracht, dessen ist nur wenig Stellen wir das Wichtigste davon kurz zusammen!

In der griechisch-türkischen Frage sind — und das scheint uns augenblicklich das Bedeutsamste — nach dem Journal des Débats, also einer zuverlässigen Quelle, nunmehr auch Deutschland, England und Rußland den Forderungen beigetreten, die Frankreich erst allein zu Gunsten der Griechen gestellt hatte. Da der Beitritt Oesterreichs und Italiens in Aussicht steht, so darf man damit wol die griechische Frage für so gut wie erledigt und damit abermals ein „Wölfschen“ am östlichen Horizont für beseitigt halten. Zugleich aber wird, und auch darauf legen wir Gewicht, dieser diplomatische Sieg zur Befestigung des gemäßigten Ministeriums Waddington in Frankreich beitragen.

Aleko-Pascha hat seinen Einzug als türkischer Sou-

verneur von Ostrumelien in Philippopol gehalten. Das von der Pforte genehmigte Statut (die Verfassung) für Ostrumelien ward verlesen. Alles verlief ruhig. Doch ist es bezeichnend, daß, aus Furcht vor möglichen Störungen, die Aufhissung der türkischen Fahne zur Zeit unterblieb, auch Aleko-Pascha ohne den Fest (die spezifisch türkische Kopfbedeckung) einzog.

Oesterreich steht im Begriff, nun auch von dem in dem Vertrage mit der Pforte ihm eingeräumten Rechte der Befestigung einiger fester Punkte im türkischen Sandeschal Nobibazar Gebrauch zu machen. So widelt sich allmählich eine nach der andern von den Fragen ab, die der Berliner Congress als sein Erbtheil hinterlassen hat. Freuen wir uns, wenn es in Ruhe und ohne neue Conflictte geschieht!

Auf Grund des sogenannten Sperrgesetzes, das der Reichstag noch vor seiner Vertagung votirt hat, ist durch Verordnung des Reichskanzlers der in zweiter Lesung angenommene Kohleisenzoll bereits vorläufig in Kraft getreten. Darin liegt zugleich ein nicht zu unterschätzendes Moment der Wahrscheinlichkeit dafür, daß der beschlossene Zollsag auch in dritter Lesung festgehalten werden wird. Die Ausgleichung zwischen den Eisenöllnern und den Vertretern der landwirtschaftlichen Interessen wird vielmehr, wie die Freie volkwirtschaftliche Correspondenz andeutet, darin gesucht werden, daß beide vereint sich bemühen, in der dritten Lesung den höhern Getreidezoll durchzusetzen, welcher bei der zweiten Lesung unterlag.

Widerum bedroht ein gewaltiges Naturereignis die Früchte menschlicher Arbeit, Menschenwohnungen, vielleicht auch Menschenleben. Der Aetna, dessen Ausbrüche im ganzen weit seltener sind als die des Vesuv, scheint diesmal mit einem solchen der stärksten Art schwanger zu gehen. Schon sind durch gewaltige Lavaströme eine Menge umliegender Ortschaften schwer bedroht.

Deutsches Reich.

Zur Goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars treffen in Berlin außer dem Kaiser Alexander, den Großfürsten Alexi und Sergi ein das sächsisch-königliches Paar, der Großfürst Michael von Rußland, das Herzogspar von Coburg, die großherzogliche badische Familie, der Großherzog und der Erbprinz von Baden-Straßburg und die medlenburg-schwerinschen Herrschaften, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg, Prinz Luitpold von Baiern (letztere Prinzen als Vertreter ihrer Souveräne), der Landgraf und die Landgräfin von Hessen.

Das Deutsche Montags-Blatt schreibt: „Wie wir hören, ist in der Betheiligung des russischen Hofes an der Feier der Goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars eine Aenderung eingetreten. Einer der drei jüngsten Söhne des Kaisers Alexander, nämlich der Großfürst Paul, bleibt zu Hause, sobald nur zwei Söhne, Alexi und Sergei, den Zaren begleiten werden. Da aber der Kaiser Alexander die ursprünglich festgesetzte Betheiligung seines Herrscherhauses an der genannten Feier nicht um eine Person verringert sehen möchte, so wird er, außer den beiden Söhnen, noch von seinem Bruder, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, begleitet sein. Der Kaiser von Rußland bleibt in Berlin fast eine ganze Woche, nämlich vom

9. bis zum 14. Juni. In dessen gelangt man in den hiesigen diplomatischen Kreisen immer mehr zu der Ansicht, daß schließlich das österreichische Herrscherhaus durch kein einziges Mitglied desselben bei der Feier betheiligelt sein werde.“

Der Deutsche Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs; ferner eine Bekanntmachung betreffend die vorläufige Einführung eines Eingangszolls auf Roheisen aller Art etc.

In der Sitzung des Bundesrathes am 30. Mai wurde Mittheilung gemacht von einer strafgerichtlichen Beurteilung wegen Beleidigung des Bundesrathes. Zur Vorlage kamen: Schreiben des Präsidenten des Reichstages betreffend die Beschlüsse des Reichstages a) über die Denkschrift bezüglich der Ausführung mehrerer Anleihegesetze (die Vorlage wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen); b) zu dem Entwurfe eines Gesetzes wegen vorläufiger Einführung von Aenderungen des Zolltarifs. Der Gesetzentwurf wurde nach der Fassung des Reichstages genehmigt. Weitere Vorlagen betreffend a) den zwischen dem Reiche und den Samoaineln abgeschlossenen Freundschaftsvertrag; b) den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1879/80 wurden den bezüglichen Ausschüssen überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Controle des Reichshaushalts für 1878/79 wurde genehmigt. Hierauf wurde eine Mittheilung der luxemburgischen Regierung betreffend den Zolltarif zur Kenntniß des Bundesrathes gebracht. Sodann wurde Beschluß gefaßt über die Befestigung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern. Ausschussberichte wurden erstattet über a) den Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und die Verwaltung von Elsaß-Lothringen (der Gesetzentwurf wurde nach den Ausschussanträgen genehmigt); b) die Veranlagung der Gewerbesteuer der Rübenzuckerfabriken; c) die strafrechtliche Behandlung der Defraudanten an Uebergangsabgaben in Hessen; d) einen Antrag Hessens wegen Zulassung der bei dem Landgerichte in Mainz zugelassenen Rechtsanwältin bei dem künftigen Oberlandesgerichte in Darmstadt, die zu b, c, d gestellten Ausschussanträge wurden angenommen; e) den Entwurf eines Gesetzes über die §§. 25 und 35 des Reichs-Beamtengesetzes, der Gesetzentwurf wurde genehmigt; f) den Entwurf einer Verordnung über die Caution des Rentanten der Patentamtstasse, der Entwurf wurde genehmigt. Es folgte die Ernennung von Commissarien für die Beratung von Vorlagen im Reichstage. Endlich wurde eine an den Bundesrath gerichtete Vorstellung der Ältesten der Kaufmannschaft zu Berlin betreffend Aenderung des Bankgesetzes vorgelegt und dem bezüglichen Ausschusse überwiesen.

Die Commission des Bundesrathes beendete in ihrer Sitzung vom 31. Mai die zweite Lesung des Eisenbahntarifssetzes, nachdem eine Verständigung über die Einheitsfrage stattgefunden hatte. Das Plenum des Bundesrathes wird den Gesetzentwurf nach Pfingsten fertig stellen und dieser sodann sofort dem Reichstage zugehen. Die Reichsparteien verständigten sich dahin, daß die Tariffcommission die Schutzzölle erst zu zweiter Lesung fertig stellen muß, ehe die Finanzzölle zu zweiter Lesung gelangen.

Aus Berlin vom 30. Mai wird der königlichen

Leipziger Stadttheater.

B-sch. Leipzig, 3. Juni. Die historische Thatsache, daß Friedrich der Große im August 1740, also etwa drei Monate nach seinem Regierungsantritt, in Begleitung seines geistvollen Freundes, des Grafen Algarotti, unter dem Namen eines Comte Dufour eine Reise nach Frankreich unternahm und einige Tage in Straßburg verweilte, wo er von einem ehemaligen preussischen Soldaten erkannt wurde — diese Thatsache hat Franz Hirsch zu einem interessanten und von patriotischem Geiste durchwehten historisch-dramatischen Genrebild (in einem Acte) „Der verlorene Sohn“ benützt, das am Freitag hier zum ersten male zur Auf-führung gelangte. Doch spielt der König selbst hier nur die kleine Rolle eines Deus ex machina, der durch seine Intervention den Conflict zwischen Großvater und Sohn beilegt und den letztern, den „verlorenen Sohn“, seiner Familie und seiner Geliebten wiedergibt. Das Eingreifen Friedrich's wird in dem vom Autor zu einigen historischen Excursionen, die den Verlust des Elsaß an Frankreich betreffen, in einer etwas zu breiten und den dramatischen Erfolg entschieden beeinträchtigenden Weise benützt. So würde z. B. das Ganze am besten mit des Königs Worten schließen: „Ruhig, Alter, es kommt schon.“ Ehrmann's Schlussapostrophe ist eine Abschwächung des Schlusseffects.

Im übrigen hat Franz Hirsch, bisher als gewandter Redacteur des „Salons- und des „Neuen Blatt“ und als Verfasser einer populär gehaltenen deutschen Literaturgeschichte in weitem Kreise bekannt, durch dieses sein

Bühnenerstlingswerk seine Berechtigung für das dramatische Genre documentirt. Das kleine Stück ist geschickt aufgebaut, enthält einige packende und poetisch stimmungsvolle Scenen (z. B. die zwischen Ehrmann und Kösel) und ist in einem durchaus volkstümlichen, uns deutsch anheimelnden Tone geschrieben.

Die Aufführung war (mit Ausnahme der störenden Heiserkeit des Frn. Löwe) durchweg eine befriedigende. Fr. Pettera gab den ehrenfesten sträßburger Altbürger Ehrmann schlicht und doch wirksam wieder. Fr. Senger trug zuerst den wüsten Ton Wolfgang's, durfte aber später seine Stimme etwas mäßigen. Auch Kösel wurde von Fr. Tullinger mit Wärme, aber zuerst ohne die nöthige Frische gespielt. Wie weit der König des Frn. Conrad die vom Autor vorgeschriebene Maske des „Siegens von Mollwitz“ (nach der bekannten Statue des Bildhauers Söthmann-Dellborn) getroffen hat, konnten wir bei der jetzt immer mehr sich steigenden Dunkelheit im Hause nicht recht erkennen. Das Publikum zeigte sich der kleinen Novität gegenüber, die bei einigen Aetzungen gewinnen würde, wohlwollend gestimmt.

Das hierauf folgende dreiactige Drama von Karl Wartenburg: „Die Schauspieler des Kaisers“, das im vorigen Jahre am Hoftheater zu Berlin mit Beifall aufgeführt wurde, fand auch bei uns eine nicht ungünstige Aufnahme, ein Umstand, der mehr dem glatten und guten Aufbau des Stückes, als der Tiefe des poetischen Eindrucks, den es hervorbringt, zuzuschreiben ist. Das Sujet gehört der neuern Theatergeschichte des pariser Théâtre français zur Zeit Napoleon's I. (1806) an: Die politischen Verhältnisse spielen nur

so weit hinein, als dies zum Verständniß der Haupt-handlung nothwendig erschien. In der That hat es der Autor kaum verstanden, uns für diese Schauspieler des Théâtre français und ihre Coulissenintrigen näher zu interessieren. Insbesondere mußte der Held dieses Dramas, der bedauerndwerthe Urbain Sansnom, ein verkanntes Genie und durch das Pathologische seiner Erscheinung sowie seines Todes eine Art von Narciss, mehr vertieft und mehr in den Mittelpunkt der Handlung gerückt werden. Der Tod dieses edeln, aber unglücklichen Menschen, der es uns beklagen läßt, daß zu allen Zeiten durch eine unglückliche Complication äußerer Verhältnisse gar oft wirkliche Talente der Schlaubeit bloßer Routiniers und Gluckpilze weichen müssen, bestätigt höchstens diese niederschlagende cultur-historische Thatsache, hat aber sonst nichts, was eine Erhebung und Beförderung des Gefühls bewirken könnte. Daß der eitle und eingebildete Maurice Bernard zur Strafe einen dreijährigen Urlaub erhält, kann doch unmöglich dem pathologisch notwendigen, aber dramatisch unmotivirten Tode seines Collegen die Waagschale halten. Das Grundmotiv, die Liebe Sansnom's zu Manon Vallier, ist ferner zu wenig psychologisch vertieft, um zum Schluß etwas mehr als ein bloßes Bedauern über den unglücklichen Ausgang zu erwecken. Der Mangel eines tiefern Interesses für den Helden läuft eben darauf hinaus, daß er, persönlich doch zu unbedeutend, ein Opfer einer gewöhnlichen Theater-intrigue wird.

Die Darstellung war in jeder Beziehung seitens unserer Mitglieder löblich. Fr. Satran gab ihrer Manon Vallier, einer Art von Doris Antiqua, zu-

Zeitung gezeichneten welches Ehren des will zugegen namentlich für den S. Anwesenheit jetzt dem d. Reichen der Windthorst Unterredt in einer Sehr besanzlers z lin zugeg und Hober Unterrichte zwischen i die gering merkfame Rabzivilthal hat zu stehen. recht konn minister d ja wieder auch die zwischen A stimmung den Minif len. C nissen, da erscheinen — Die „In den mit der P und komm Reichsver Ausficht f gebenden — Der auswärt vor. Da schen Zoll gewisser C lang sind, oder wen ist dafür welche die Als Moti Stellung ei Einfuhr i Waaren. — In d man eine liberalen 45, bezie — In d der Ultra Bis m a r vor, daß weit gen ausgepräg — Ueber bei Bewi mal in d warmen u konnte au der Dicht Augustus deutungs schon nicht Dramas Senger t senen und ein alter sind, die Liebe die mühten. Intendant die bloße Frn. Von Secretär's feinerer geschaffen. Aus 1 berichtet: 11 Baurer einem ung Austreiben der Nacht der Rädelc häufig v söcher Act Bergischen beim Tyej Verkomm jungen Fe

Zeitungs geschriebe: „Für unsere Lage kann nichts bezeichnender sein als der Umstand, daß bei dem Diner, welches Fürst Bismarck am vorigen Montag zu Ehren des Kaisers gab, auch Fürst und Fürstin Radziwill zugegen waren. Fürst Radziwill galt lange Zeit, namentlich beim Reichskanzler und seiner Umgebung, für den Schwärzesten der Schwärzen, und so war seine Anwesenheit als Gast an der Tafel seines ehemaligen, jetzt dem Reiche gehörigen Palastes ein merkwürdiges Zeichen der Zeit: als selbst die Unterredung des Hrn. Windthorst-Meyden mit dem Reichskanzler; denn diese Unterredung war von dem Führer der Ultramontanen in einer besondern Angelegenheit nachgeführt worden. Sehr bemerkt ist auch, daß bei der Tafel des Reichskanzlers z. B. Minister Maybach und Frau Gemahlin zugegen waren, die Minister Falk, Friedenthal und Hobrecht aber fehlten. Die Abwesenheit des Unterrichtsministers kann keine Bedeutung haben, da zwischen ihm und dem Reichskanzler neuerdings nicht die geringste Störung vorgefallen ist und so der aufmerksamste Wirth höchstens beabsichtigen konnte, daß den Radziwills das Essen besser schmeckte. Aber Dr. Friedenthal hat aufgehört, beim Reichskanzler in Gunst zu stehen. Die Abwesenheit des Finanzministers Hobrecht konnte nicht auffallen, denn über die Finanzminister der Einzelstaaten hat sich der Reichskanzler ja wiederholt öffentlich beklagt. Uebrigens sollen es auch die Eisenbahnangelegenheiten sein, über welche zwischen Bismarck und Hobrecht keine volle Uebereinstimmung herrscht. Wir wollen inbessenen den umlaufenden Ministergerüchten vorläufig keine Bedeutung beilegen. Es liegt jedoch deutlich in den Verhältnissen, daß die Stellung des Cultusministers bedroht erscheinen muß.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „In den letzten Tagen beschäftigten sich die Zeitungen mit der Frage der Währung im Deutschen Reiche und kommen hierbei zu dem Schlusse, daß seitens der Reichsverwaltung das Verlassen der Goldwährung in Aussicht stünde. Wir können erklären, daß in maßgebenden Kreisen hiervon nichts bekannt ist.“

Der Gesetzentwurf betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs liegt nun gedruckt vor. Danach sind alle über die Grenzen des deutschen Zollgebietes eingehenden Waaren (mit Ausnahme gewisser Güter, die für den Handelsverkehr ohne Belang sind, und der zollfreien Waaren von 250 Gramm oder weniger Gewicht) beim Eintritte anzumelden und ist dafür eine kleine Meldegebühr zu entrichten, durch welche die Kosten der Registrierung gedeckt werden sollen. Als Motiv der Maßregel wird angeführt die Herstellung einer möglichst genauen Statistik der gesammten Einfuhr in Deutschland auch von nicht zollpflichtigen Waaren.

In den Kreisen der Tabakcommission hält man eine Verändigung auf Grundlage der national-liberalen Vorschläge (84, beziehentlich 80 M. Zoll und 45, beziehentlich 40 M. Steuer) für möglich.

In den historisch-politischen Blättern polemisiert der ultramontane Hr. Jörg gegen die Finanzpläne Bismarck's. Aus dem ganzen Artikel leuchtet hervor, daß ihm die Zollreform des Reichskanzlers nicht weit genug, die Finanzreform zu weit geht. Eine ausgeprägtere Schutzpolitik würde ihn verjähren.

Ueber die Forderungen, welche das Centrum bei Bewilligung der Finanzzölle stellt, erhält die

Hoffische Zeitung nachstehende Mittheilungen: „Die Durchschnittseinnahme der drei letzten Jahre aus den Zöllen und Verbrauchsteuern soll als Grundlage der Berechnung angenommen werden und das sich infolge der Mehreinnahmen des jetzigen Zolltarifs ergebende Plus an Einnahmen in den Einzelstaaten, ohne in die Reichskasse zu fließen, pro rata zur Vertheilung gelangen. Hierin würden wol die mehrerwähnten „föderativen“ Garantien zu suchen sein. Ferner beabsichtigt das Centrum, die Mobilisirung der Salzsteuer und des Kassezolls durch jährliche etatsmäßige Festsetzung zu beantragen.“

Die Germania berichtet über die Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse: „Das können wir der Post aber schon verrathen, daß das Centrum durch die Konkurrenz bei der Auction sich nicht verführen lassen wird, mehr zu bieten, als es in wohlbedachter Schätzung beschlossen hat.“ Dazu sagt die National-Zeitung: „So schreibt das leitende Blatt der leitenden Mehrheit des Reichstages! Nicht von Vorgängen auf dem Friedrictsbad ist hier die Rede, sondern von der Politik des Deutschen Reiches — des stolzen Deutschen Reiches!“

Betreffs der Frage der zweijährigen Budgetperioden schreibt man der National-Zeitung: „Wir wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist es allerdings richtig, daß der Reichskanzler mit besonderer Vorliebe diesen Plan verfolgt und auf seine Durchsetzung besonders Werth legt. Inbessenen sind dem Project bereits erhebliche Schwierigkeiten entgegengetreten. Schon bei der ersten Erörterung des Gegenstandes im preussischen Staatsministerium stellten sich den bezüglichen Absichten so erhebliche Schwierigkeiten entgegen, daß die Durchführung derselben zunächst wenigstens in Frage gestellt ist, sobald man für diese Session jedenfalls nicht mehr darauf zu rechnen hat, dem Gegenstande näher zu treten.“

Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „In Betreff der Nachricht über die beabsichtigte Verlängerung der Reichsbudgetperiode ist zu bemerken, daß die Absicht dazu allerdings schon seit längerer Zeit vorhanden ist, ein unmittelbarer Schritt zur Durchführung aber wol nicht zu erwarten steht. Bei Einrichung einer zweijährigen Budgetperiode würde selbstverständlich auch die bisherige Dauer der Legislaturperiode nicht beibehalten werden können; aber die dann notwendige Ausdehnung dürfte sich nicht, wie einige Zeitungen annehmen, von drei auf fünf Jahre, sondern auf vier oder sechs Jahre erstrecken.“

Die Hamburger Nachrichten schreiben unterm 31. Mai:

Unser berliner V-Berichterstatter kommt wiederholt auf die seitens des Fürsten Bismarck an die Hansestädte Hamburg und Bremen gerichtete Vorstellung in Sachen des Eintritts derselben in die deutsche Zollgemeinschaft zurück, um bei dieser Gelegenheit zugleich die hier und da veräußerten Dementis seiner bezüglichen Mittheilungen auf das bestimmteste zurückzuweisen. Inzwischen wird die von Berlin aus erfolgte Anregung der Zollanschlußfrage uns jetzt auch von einer dritten Seite gemeldet, nur mit dem abweichenden Beifügen, daß dieselbe nicht vom Reichskanzler ergangen, sondern daß es die preussische Regierung sei, welche mit der betreffenden Anfrage an die Hansestädte sich wendet habe. Möglich, daß dies richtig ist, an der Sache wird dadurch jedenfalls nichts geändert. Glaubt die berliner Anfrage übrigens die gegenwärtige Freihandstellung Hamburgs und Bremens, wie uns mitgetheilt wird, als eine nur provisorische bezeichnen zu dürfen, so sind uns

die Gründe dafür nicht völlig verständlich. Art. 34 der Reichsverfassung setzt die Freihandstellung beider Städte für so lange fest, bis letztere nicht selbst den Einfluß in die gemeinsame Zolllinie beantragen. Insofern ist sie ja allerdings keine ein für allemal unabänderliche Institution. Immerhin läßt ein Recht, dessen Dauer Schranken zu setzen nur der freien Entschlieung des damit Betheiligten selbst zuzustehen, sich in dem Sinne, wie er sonst mit diesem Ausdruck verbunden wird, wol kaum als ein nur provisorisches qualifiziren. (S. Freie Städte.)

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vernimmt, tritt das zur Aburtheilung der Angelegenheit der Panzerfregatte Großer Kurfürst neu befohlene Kriegsgericht am 3. Juni vormittags 9 Uhr in dem Sitzungssaal der kaiserlichen Admiralität mit vorchriftsmäßig besetzten Richterkassen in nachstehender Weise zusammen: Präses: General der Cavalerie v. Bobbielski. Als Vizeadmirale: Generalleutnant v. Voigts-Rhege, Generalmajor Graf Wartensleben. Als Contreadmirale: die Generalmajore v. Grolman und v. Ledzinski. Als Kapitäne zur See: die Kapitäne Jirzow und Graf v. Hale. Als Corvettekapitäne: die Kapitäne Kupfer und v. Treuenfeld, Dittmer und Glomsda v. Buchholz. Als Referent fungirt der Auditor der kaiserlichen Admiralität, Wirkl. Admiralitätsrath Perels.

Bei der Berathung des Verfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen im Bundesrathe beantragte Baiern der National-Zeitung zufolge die Aufnahme einer Bestimmung im §. 1, wonach kein regierender deutscher Souverän zum Posten des Statthalters berufen werden solle. Die Abstimmung hierüber wurde ausgesetzt, da die Bevollmächtigten sich hierüber erst Instruktionen einholen müssen.

Der Schwäbische Merkur meldet unterm 31. Mai: „Das Befinden des Frhrn. v. Stauffenberg in Nistissen ist besser. Nachdem in der Vorwoche der Zustand desselben sehr schwerlich und beforgnißerregend war, ist jetzt jede Gefahr beseitigt.“

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 erstreckt sich das Verbot der vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Die blutige Maiwoche“ zur Ausgabe gelangen.

Preußen. Die Neue Preussische Zeitung schreibt unterm 31. Mai: „Durch die Zeitungen gehen noch immer Gerüchte über den demnächst zu erwartenden Rücktritt einzelner Minister, und der Kreis derselben dehnt sich mehr und mehr aus. Wie wir hören, sind diese Gerüchte nur als Combinationen aus der parlamentarischen Situation anzusehen; ein tatsächlicher Anhalt in bestimmtem Vorgängen innerhalb der Regierungssphäre soll bisher in keiner Weise vorliegen.“

Die Post meldet: „Die Angelegenheit der Pensionszahlung an die Königin Marie von Hannover und deren Töchter hat nunmehr ihren vollen Abschluß gefunden, indem die Zahlung der Beträge von im ganzen 240000 M. jährlich bereits für das zweite Quartal dieses Jahres angewiesen worden ist.“

In Breslau fand am 29. Mai unter dem Vorsitz des greisen Justizrathes Dr. Wachler eine von den Vorständen der beiden liberalen Vereine (des national-liberalen und des fortschrittlichen) veranstaltete Versammlung zu Ehren des Abg. v. Fockenberg statt, die, wie berichtet wird, von mehreren tausend

mal in den leidenschaftlich bewegten Momenten, einen warmen und sympathischen Ausdruck. Hr. Hans Förster konnte aus seinem Helben nicht mehr machen, als ihm der Dichter vorgeschrieben. Er sprach die Worte des Augustus (aus Corneille's „Cinna“) schwung- und bedeutungsvoll, und auch die Sterbescene hatte, wenn schon nichts Ergreifendes, was in der Composition dieses Dramas liegt, so doch viel pathologisch Wahres. Hr. Senger trat als Didier gut den Ton des aufgeblasenen und verhätschelten Künstlers. Hr. Conrad war ein alter Regisseur, wie manche andere alte Regisseure sind, die der sogenannten künstlerischen Tradition zu Liebe die Zukunft des anstimmenden Talents ersticken möchten. Die Rolle des kaiserlichen Marschalls und Intendanten (Hr. Johannes) erhebt sich nirgends über die bloße Repräsentation hinaus. Für den heisern Hrn. Löwe hatte Hr. Director Förster die Partie des Secretärs Thibaud übernommen und durch eine Reihe feinerer Züge ein kleines humoristisches Genrebild geschaffen.

Aus Aachen wird über einen Fall von Lynchjustiz berichtet: „Som hiesigen Zuchtpolizeigericht wurden 11 Bauerburtschen aus Nieberzier bei Düren wegen einer einem ungetreuen Ehemann gebrachten Kagenmisset, wegen Ausstreuen des Treflofen mit seiner Zuhälterin während der Nacht aus dem Hause und wegen Abbruch des Hauses — der Räbelsführer zu sechs, die übrigen zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. In den Dörfern bei Düren wird ein solcher Act von Lynchjustiz „Thierchenfahrten“ genannt. Im Bergischen nennt man es Thier- oder Tyrsagen. Der ganze beim Tyrsagen übliche Aufzug erinnert an altgermanisches Volkstommen. Die Veranstalter des Tyrsagens sind dieselben jungen Leute des Dorfes, welche in der ersten Rainacht

ein Gericht über die Jungfrauen und Jünglinge des Dorfes halten und je nach ihrem Wählpruch den Mädchen ihre Burtschen und den Burtschen ihre Rainmädchen zuthellen und das Rainkönigspaar wählen. Beim Tyrsagen erscheinen die Burtschen verumummt, tragen auf dem Kopf nachgebildete Thierköpfe und führen auch den auf eine Stange gesteckten Rainhädel mit sich. Erinnerung das Wort „Tyrs“ vielleicht an Thor, so weist der Perdeköpf unbedingt auf Boban hin. Ein fürchtbares Geheul wird unter Feischengeschnall, unter dem Zusammenschlagen von Toppbedeln und Giefeltannen vor dem Hause des Bösewichts erhoben. Früher wurde er aus dem Bette geholt und zur Verantwortung gezogen, ja sogar weiblich durchgeprügelt. Die Furcht vor den Schreden des Tyrsagens war eine allgemeine, und fanden sich sogar die Herrscher des bergischen Landes veranlaßt, das Tyrsagen mit äußerst schweren Strafen zu belegen.“

— Aus Bonn vom 25. Mai schreibt man der Rhein- und Ruhr-Zeitung: „Der hiesige altkatholische Professor der Theologie Dr. F. H. Reusch, ein sehr gelehrter, auch in Naturwissenschaften wohlbeachteter, allgemein hochgeachteter Mann, bei dem jetzt auch mehrere evangelische Studenten hören, hat vor kurzem eine 108 Seiten starke Broschüre veröffentlicht, welche in hohem Grade lehrwerth ist, ja durch ihren Inhalt in Erstannnen steht. Die aus den besten Quellen geschöpfte Schrift führt den Titel: „Die deutschen Bischöfe und der Aberglaube.“ Da werden Dinge aus Tageslicht gezogen, die, von den Bischöfen genemigt und empfohlen, einen nur zu betrübenden Beweis liefern, mit welcher unverdäulichen Rosst das arme Christen-volk gespeist wird. Der Verfasser weist namentlich nach, welche crafter Aberglaube mit den Ablassen, den Scapulieren, Gürteln und Medaillen, mit dem Ignatius- und Lourdeswasser, mit den Rosenkränzen und verschiedenen Andachten getrieben wird. Und dies alles wird von den Bischöfen und Geistlichen nicht bloß gewußt und zugelassen, sondern begünstigt und befördert. Massenhaft werden die zahllosen Schriften, welche solchen Aberglauben enthalten, unter das Volk verbreitet, und man schweigt dazu und läßt es unbed

hindert geschehen, daß solche Lügengewirthe fortgetrieben

wird.“ Das Deutsche Montags-Blatt berichtet: „Ein derzeit in Newport weilender Leser unseres Blattes übersendet uns unterm 12. Mai folgende interessante Mittheilung: „In den nächsten Tagen wird von hier aus eine großartige Expedition unternommen werden. Zweihundert junge Leute aus den besten Familien Nordamerica's treten in Begleitung einer Reihe der tüchtigsten Lehrer eine Reise um die Welt an. Die Kosten der Anreisung, der Reise und der Verpflegung stellen sich für jeden Theilnehmer auf 1000 Doll. Den Impuls zu dieser Expedition gab einer der reichsten Staatsbürger, Hr. Goodwin. Er stellte einen mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestatteten Dampfer ohne jedes Entgelt zur Verfügung, den er für 200000 Doll. angekauft hatte. Die Dauer der Reise, wol einer der großartigsten Studienreisen, die je unternommen wurden, ist auf vier bis fünf Monate veranschlagt.“

Aus Wiesbaden vom 29. Mai wird der augsbürger Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Am 5. Juni beginnt hier eine dreitägige Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Für die abzuhaltenden Concerte sind die besten Kräfte gewonnen worden. Es finden statt: Am 5. Juni Orchesterconcert, am 6. Juni vormittags Kammermusikconcert, beide im Curiaal, und nachmittags Orgelconcert in der Hauptkirche, am 7. Juni Kammermusiksoirée und am 8. Juni letztes Orchesterconcert. Außer Hans v. Bülow, welcher dirigirt, wird Franz List und vielleicht Richard Wagner hier eintreffen. Der Besuch des Festes, dessen Programm die hervorragendsten moderneren Werke umfaßt, verspricht ein enormer zu werden.“

Der Kaiser hat die Professoren Curtius in Berlin und Siebold in München zu stimmfähigen Mitgliedern, den Physiker Gabriel Stokes in Cambridge zum auswärtigen Mitgliede des Ordens pour le mérite und den Bildhauer Drake in Berlin zum Vicekanzler desselben Ordens ernannt.

Personen (beider Richtungen) besucht war. Redner waren von national-liberaler Seite Professor Dr. Kuppel, von fortschrittlicher Dr. Asch. Angenommen ward eine ebenfalls von den Vorständen beider Parteien vereinbarte Resolution folgenden Inhalts:

Zur Erinnerung an die vielen großen Verdienste, die Dr. v. Forderbeck um die Gröndung und Entwidlung des neuen Deutschen Reiches sich erworben, spricht die Versammlung der liberalen Bürger Breslaus ihm, dem Ehrenbürger ihrer Stadt, bei seinem Rückritte von der Präsidentsatur des Reichstages den wärmsten Dank aus. Sie erblickt in dem Rückritte einen neuen Beweis der seltenen Treue und Charakterfestigkeit, welche ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn gekennzeichnet hat, und vertraut, daß er, wie bisher, so auch ferner maßvoll zugleich und entschieden, getragen von der Kraft des deutschen Völkertums, für die Sache der nationalen Einheit und politischen Freiheit eintreten werde.

**Freie Städte.** Die in Beziehungen zum Senat stehende hampurger «Börse-Halle» erklärt jetzt, daß die Nachricht, die Reichsregierung habe die Hansestädte Hamburg und Bremen in einer Note zum Aufgeben ihrer Freihaufenstellung aufgefordert, durchaus unbegründet sei.

**Baiern.** Aus München vom 31. Mai wird gemeldet: „Die hiesigen beiden Gemeindecolliegen und andere Corporationen sind gestern in Berathung getreten über die bei der Goldenen Hochzeit des Deutschen Kaisers hieselbst zu veranstaltenden Feierlichkeiten.“

**Österreich-Ungarn.**

Die Wiener Zeitung veröffentlicht die zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei am 21. April 1879 betreffs Bosniens, der Herzegowina und Novi-Bazars abgeschlossene Convention.

Die Wiener «Presse» berichtet: „Berichten aus Mitrowiza zufolge hat die Pforte neuerlich durch einen großherrlichen Ferman die Bewohner des Districts Novi-Bazar auf den Einmarsch der Österreichischen und die Befestigung der drei im Anhang zur Convention bezeichneten Punkte Priboj, Prijepolje und Bijelo-polje vorbereitet, wobei die Androhung der Todesstrafe für diejenigen, die sich den österreichischen Truppen widersetzen, von neuem wiederholt wird. Zwei hervorragende Chefs der Arnauten, Ali-Draga und Korteschowich in Mitrowiza, haben zugesagt, die Pforte in ihren Bestrebungen zu unterstützen und haben durch ihren Einfluß es dahin gebracht, daß in einer zu Sjeniza abgehaltenen Versammlung der Gedanken an Widerstand aufgegeben wurde. Die Pforte selbst hat übrigens im District etwa 7000 Mann concentrirt, welche ausreichend sind, jeden etwaigen Versuch der Friedensstörung durch arnautische Banden niederzuhalten.“

Ein berliner Correspondent der Wiener «Presse» sieht nicht als eine „schrankenlose“ Reaction über Deutschland hereinbrechen. Er schreibt: „An Vorbote einer solchen fehlt es, selbst von dem wirtschaftlichen Umschwunge abgesehen, nicht; sie wachsen förmlich aus dem Boden. Der Vorschlag, die einjährige Budgetperiode durch eine zweijährige zu ersetzen, hat bereits nichts geringes Auffsehen gemacht. Die Ausführung desselben wäre vollauf geeignet, den Reichstag noch mehr, als er es schon ist, in die Abhängigkeit von dem Kanzler zu bringen und sein Ansehen in den Augen des Volkes zu beeinträchtigen. Eine Verlängerung der Legislaturperiode wäre die erste Folge dieser «Reform»; hält man damit die finanzielle Emancipation der Reichsregierung durch die Finanzvölle zusammen, so ergibt sich von selbst, daß das Deutsche Parlament künftig aller constitutionellen Rechte bar und jedes Einflusses beraubt sein würde, dazu die Erneuerung des militärischen Reglements und, wie wahrscheinlich, die Erhöhung des Kriegsbudgets — sicher tröstliche Aussichten.“

Bezüglich des ungarischen Sprachgesetzes erhält die Neue Frankfurter Presse folgende Correspondenz aus Siebenbürgen vom 15. Mai:

Die neuntägige Debatte über die zwangweise Einführung der magyarischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in alle Volksschulen in Ungarn ist durch die Majorität des Reichstages entschieden worden. Es sollen nun alle Lehrer der Volksschule in vier Jahren sich ausweisen, daß sie die magyarische Sprache unterrichten können, sonst wird ihnen ihre auf lebenslang übertragene Stelle einfach genommen und werden sie dem Glück preisgegeben. In allen Lehrerseminarien soll das Magyarische in solchem Umfange gelehrt werden, daß die Zöglinge es „in Wort und Schrift“ sich aneignen. Es ist bezeichnend für den Gesesentwurf, der nun Thatsache wird, sobald das Oberhaus seine unaußerbleibliche Zustimmung gegeben hat, daß die Abgeordneten der Nationalitäten in entscheidender Weise gegen eine solche Vergewaltigung sprachen. In staatsmännischer Rede vor allen der Erde Volk, der in überzeugender Weise ausführte, daß eine zwangweise Assimilierung der in Ungarn wohnenden Nationalitäten heute nicht mehr möglich sei. Die herrschende Partei mache aus der Magyarisierung eine Machtfrage, durch welche Ungarn seine Existenz gefährde. Nur die höhere Kultur vermöchte heute einer Nation das Uebergewicht über andere zu verschaffen. Ebenso schlagend führten die Schwaben Gebbel und Jay aus, daß das Gesetz eine Verletzung der Autonomie der Kirchen, daß es pädagogisch verfehlt und die Volksschule nicht berant sei, zwei Sprachen zu lehren, daß dadurch dem nichtmagyarischen Schulkinde eine doppelte Last aufgebürdet werde, die es unfähig mache, in der Schule so viel zu lernen wie die Magyaren. Selbst den Renegaten Jreny und Mocsery schlug das eingeschla-

ferre Gewissen, indem sie sich gegen das Gesetz aussprachen. Gegen solche Redner und solche sichthaltige Beweise nimmt sich die Verttheidigung des Gesetzes, wie Regierung und Anhänger sie führten, geradezu kläglich aus. Der schlagendste Beweis, den sie hatten, war: wenn das Gesetz doch nicht erreicht, was es wolle, wie die Gegner behaupten, warum eireiferten sie sich darüber? Wenn es hoch kam, hoffte der eine oder der andere, es werde mit der Kenntniß der magyarischen Sprache auch „Vaterlandsliebe“ in das Kinderherz einziehen, wobei er Magyarenthum und Patriotismus für gleichbedeutend ansah. Das Ausland wird aus den Verhandlungen, die hestentlich in guter Uebersetzung ihm zugänglich gemacht werden, ersehen: Ungarn hat durch dieses Gesetz einen neuen Funken der Zwietracht unter seine Nationalitäten hineingeworfen, der den ungarischen Staat, der sie beschiedigen, nicht stets neu beschiedigen muß, abermals als magyarisirenden zeigt, als einen Staat, in dem es kein Recht außer dem des Magyaren gibt.

**Italien.**

Aus Catania vom 31. Mai abends wird berichtet: „Der Lavastrom an der Ostseite des Aetna hat eine beträchtliche Ausdehnung angenommen. Die Lava entströmt zahlreichen Kratern in zwei Gruppen. Dieselbe nimmt ihren Lauf gegen den Alcantarastrom und das Dorf Mojo. Man befürchtet großen Schaden.“

**Spanien.**

In einer em 31. Mai in Madrid stattgehabten Versammlung von etwa 230 Deputirten der ministeriellen Partei sprach sich der Ministerpräsident Martinez Campos dahin aus, daß er die von Canovas del Castillo inaugurierte Politik fortsetzen werde. Er werde den Stand der Armee um 13000 Mann reduciren und alle nur möglichen Ersparnisse eintreten lassen. Schließlich forderte Martinez Campos zu einer Vereinigung der Liberalen mit den Conservativen auf, um über die schwebenden Fragen, namentlich über die cubanische, eine Einigung herbeizuführen.

In den Baskischen Provinzen ist der Belagerungszustand, der während der Wahlperiode aufgehoben war, wieder eingeführt worden. Der König unterzeichnete das Decret nach einer längern Unterredung mit dem Generallapitan Dueseda, Obercommandirenden der Nordarmee, der diese Maßregel als unerlässlich bezeichnete. Die Deputirten und die Senatoren der Baskischen Provinzen hatten vorher Schritte zur Abwendung der Maßregel unternommen.

**Franreich.**

**\* Paris, 1. Juni.** Man liest im Journal des Débats: „Das Deutsche Parlament hat sich bis auf den 9. Juni vertagt. Es hatte unzweifelhaft ein wenig Ruhe nöthig nach den vielen Zwischenfällen einer Debatte, deren politische Resultate noch nicht genau zu bestimmen sind. Der Rücktritt des Präsidenten und des Vicepräsidenten des Reichstages, die Bildung einer gouvernementalen Majorität, worin die Centrumspartei eine bedeutende Stelle einnimmt, die Erwerbung eines conservativen Präsidenten und eines ultramontanen Vicepräsidenten, der mehr oder minder aufrichtige, mehr oder minder dauerhafte Bruch des Fürsten Bismard mit einem Theile der National-Liberalen, sind allzu wichtige Thatsachen, als daß man heute schon die Tragweite derselben beurtheilen könnte. Es verbleibt sogar noch zu wissen, inwieweit die Wirklichkeit in den Ereignissen, die sich in letzterer Zeit zugegetragen, dem Scheine entspricht. Die Ansichten und Behauptungen der verschiedenen Organe der deutschen Presse widersprechen sich, und man darf sich nicht zu sehr beeilen zu versichern, daß die Achse der deutschen Politik verrückt worden ist und daß Fürst Bismard im Begriff steht, nach Canossa zu gehen. Klüger ist es, abzuwarten, bis «ein wenig mehr Licht» sich verbreitet über eine Situation, welche bis jetzt noch ziemlich unklar ist. Das einzige, was gestattet werden kann, ist, abermals zu behaupten, daß die dem Reichstage vorgelegte Frage ebenso gut eine politische als eine volkswirtschaftliche war. Für den Reichskanzler handelt es sich darum, das Werk der Nationalen Einheit zu befestigen durch die Schöpfung von unabhängigen Hilfsquellen, worüber er nach Belieben verfügen könne. Es liegt ihm wenig an den Verbündeten, die ihm zu diesem Unternehmen behülfflich sein werden. Das Ziel hat er im Auge und nicht die Strafe, die ihn dazu führen soll.“

Das Pays ist über die Annäherung, welche „der germanische Kolos“ in Aegypten mit Frankreich sucht, höchst entrüstet; es wittert Unglück und möchte am liebsten, daß Frankreich sich sobald als möglich aus dem Lande der Pyramiden entferne. Und in Bezug auf Griechenland ist heute die France derselben Ansicht. Wozu nach außen für andere die Kastanien aus dem Feuer holen, wenn wir im Innern genug zu thun haben? sagt das Organ Girardin's. Und so ist vorläufig nicht zu befürchten, daß Frankreich wegen Griechenlands und Aegyptens den Weltfrieden stört.

Das Journal des Débats läßt sich aus Wien melden, Rußland, Deutschland und England seien in der griechisch-türkischen Angelegenheit dem jüngsten Circularschreiben des französischen Ministers des Auswärtigen Waddington beigetreten, die Action der

Botschafter, von denen jedoch jeder für sich vorgehe, werde eine identische sein, der Beitritt Österreichs und Italiens sei gewiß.

Das Journal officiel veröffentlicht die Ernennung de Tiby's, bisherigen französischen Gesandten am dänischen Hofe, zum Gesandten im Haag an Stelle Bartholdy's, welcher zur Disposition gestellt wurde. Zum Gesandten in Kopenhagen ist der Botschaftssekretär Vicomte de Croy ernannt worden.

Die Berichte der Präfecten an das Ministerium des Innern constatiren, daß die Ernteaussichten meistentheils sehr bedroht sind und vielfach die Ernte insolge des anhaltend schlechten Wetters sogar schon als verdoeben zu betrachten ist.

Der Municipalrath von Paris hat dem Seinepräfecten das Project einer Verordnung unterbreitet, wonach sämtliche katholische Cirkel und Clubs innerhalb des Weichbildes von Paris geschlossen und aufgehoben werden sollen.

Aus Paris vom 30. Mai schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Ein Streit ist zwischen dem Bischof von Grenoble und dem Rectorat dieser Stadt ausgebrochen. Der Anstaltsgesellige des Collège von Saint-Marcellin hatte nämlich zwei Gymnasien verlagert, von denen der eine vor dem Abendmahl geessen und der andere die Hostie mit der Hand berührt hatte. Der Bischof verlangte unter der Drohung, das Collège mit dem Interdict zu belegen, die Ausweisung der beiden Zöglinge. Da der Rector es für genügend hielt, die beiden Zöglinge einfach zu bestrafen, so verbot der Bischof dem Geistlichen, fernernhin im Collège zu erscheinen. Im gestrigen Ministerrathe kam die Sache zur Sprache, und wie es heißt, hat die Regierung die Absicht, den Kammern einen Gesesentwurf vorzulegen, welcher die Geistlichen aus den Staats- und Gemeindegymnasien entfernt. Man wird sich darauf beschränken, die Internen derselben des Sonntags in irgendeine Kirche zu führen und ihnen den von den Ketzern gewünschten Religionsunterricht außerhalb der Schule ertheilen zu lassen. Was die Externen anbelangt, so wird man den Ketzern deren religiöse Erziehung vollständig überlassen.“

„Die Bonapartisten“, schreibt man der National-Zeitung aus Paris vom 30. Mai, „haben in der Academie française ihre republikanischen Gegner aus dem Felde geschlagen. Die Aufnahme des neuen Akademikers Henri Martin ist nach einer heftigen Discussion auf sechs Monate vertagt worden, weil der ehemalige Minister Napoleons's sich weigerte, aus seiner Erwiderungsrede die für das Andenken Thiers' verlegenden Stellen zu streichen. Die Republique française weist darauf hin, daß in diesem Falle die bonapartistische Taktik den Sieg davongetragen habe, da es geboten gewesen wäre, einen andern Akademiker an Stelle des widerspenstigen Emile Olivier mit der Erwiderungsrede zu betrauen.“

Wie der National-Zeitung aus Paris berichtet wird, hat der Conseilpräsident Waddington in der Budgetcommission Mittheilungen über den Stand der griechischen Frage gemacht, wonach eine günstige Lösung derselben jetzt gesichert sei.

**Großbritannien.**

**+ London, 1. Juni.** Ein neues Blaubuch über den südafrikanischen Krieg ist ausgegeben worden. Lord Chelmsford schreibt am 17. März an den Staatssekretär des Krieges: „Betreffs der gegenwärtigen Stimmung der transvaalischen Boers habe ich keine wichtige Nachricht erhalten, bin aber geneigt zu glauben, daß die Ankunft von Verstärkungen die scheinbar offene Unzufriedenheit und angedrohte Rebellion verschwinden lassen werde.“ Ein langer Brief des Gouverneurs Sir Bartle Frere an den Bischof Colenso, er den Zukunftsrieg öffentlich verdammt hatte, erscheint in dem Blaubuche. Sir Bartle Frere glaubt, er und der Bischof seien hinsichtlich des Zuluvollens so ziemlich gleicher Ansicht, nicht aber hinsichtlich des Zuluföknigs. Das Volk sei intelligent und unter guter Leitung wol tractabel. Es schein von Natur nicht gewaltfam und blutdürstig, aber es bedürfe zu seiner Entwidlung Sicherheit des Lebens und des Eigentums und werde das niemals unter dem jetzigen Herrscher genießen können. Ketschwago sei ein Feind seines eigenen Volkes, ein Wiederhersteller unverhohlenen Landraubes, ein erbarmungsloser Gewaltherrscher, vor dem ein großer Theil (man sage sogar die Hälfte) seiner Unterthanen davengeslohen sei. Solange derselbe an der Spitze stehe, könnten die Nachbarn nicht in Ruhe leben, und England habe Pflichten der Selbsterhaltung zu erfüllen.“

Aus Simla wird Reuter's Bureau nachstehendes Resümee der Artikel des zwischen Major Cavagnari und dem Emir von Afghanistan geschlossenen Friedensvertrages mitgetheilt:

Art. 1 erklärt, daß Frieden und Freundschaft für alle Zukunft zwischen England und Afghanistan herrschen sollen. Art. 2 proclamiert eine Amnestie, welche allen Unterthanen des Emirs, die mit der britischen Armee in Verbindung getreten sind, gegen jede Strafe und Verfolgung Sicherheit gewährt.

Art. 3 s  
gegenheiten  
leben ausw  
Art. 4 b  
für Kabul,  
besondern  
nischen Gren  
gestattet, A  
Art. 5  
volle Behan  
Handels- und  
eines Separ  
keit hat. E  
durch das  
Führen lieg  
sechs Lad  
der Betrag  
mission wird  
Das  
Schriftste  
zusammen  
gestellt. D  
englischen  
Edward Fi  
und Mis  
Empfangsar  
Unter den  
Berhandlung  
nannt: Vert  
Emanuel G  
und Turgen  
jösische, do  
Muttersprach  
werden in  
nach dem C  
Sigung am  
anrede und  
„verschieden  
kommen da  
schiedenen  
geistigen E  
„freien Be  
Tagesordnun  
des Congress  
Hause zu C  
14. Juni  
nächsten Ja  
handlungen  
orte Schaffp

Ein be  
revue melde  
mählungen  
Abklärung  
delsvertrage  
erfahren hal  
Wie da  
Alexander  
heitszustand  
getretene De  
wesene Reise  
Der Kaiser  
direct nach  
des Deutsche  
Die G  
Großnichte  
des regierende  
geboren 14  
dem Großfür  
hers Alexand  
14. Mai von  
fürst Andrej,  
bindung ertr  
Der Ge  
erließ eine  
stark wirtend  
Nach in  
aus Balu  
Stabe am 6  
Der per  
redacteur der  
Pinbler, ist  
Klasse verlich  
tung, welche  
in den für  
Orientkrise  
Die a  
Wie die  
sind, über  
batte man sich  
und nach klärt  
Drohbriefe an  
nicht den Mut  
schwiff-Samm

Art. 3 bestimmt, daß der Emir in allen äußern Angelegenheiten durch die britische Regierung berathen und gegen jeden auswärtigen Angriff von derselben unterstützt werde.

Art. 4 betrifft die Ernennung eines britischen Residenten für Kabul, mit der nöthigen Escorte und der Vollmacht bei besondern Veranlassungen, britische Agenten nach den afghanischen Grenzen zu entsenden.

Art. 5. Der Emir garantirt die Sicherheit und ehrenvolle Behandlung der britischen Agenten in seinen Ländern. Handels- und Verkehrsvereinfachungen bilden den Gegenstand eines Separatabkommens, welches für 12 Monate Gültigkeit hat.

Das Programm für den internationalen Schriftstellercongreß, welcher im Juni in London zusammentreten soll, ist in seinen Hauptzügen fertig gestellt. Den Vorsitz soll Victor Hugo führen.

Belgien.

Ein berliner Telegramm der wiener Montagsrevue meldet, daß Deutschlands energische Bemühungen bei der belgischen Regierung, um eine Abklärung oder Auflösung des belgisch-deutschen Handelsvertrages zu erlangen, eine entschiedene Ablehnung erfahren haben.

Rußland.

Wie die Agence russe erfährt, hat der Kaiser Alexander mit Rücksicht auf die in dem Gesundheitszustande der Großfürstin Maria Pawlowna eingetretene Besserung die in Aussicht genommen gewesene Reise von Livadia nach Petersburg ausgegeben.

Die Großfürstin Maria Pawlowna ist eine Grobnichte des Kaisers Wilhelm; sie ist die Tochter des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, geboren 14. Mai 1854, und seit 28. Aug. 1874 mit dem Großfürsten Wladimir, zweitem Sohne des Kaisers Alexander, vermählt.

Der Generalgouverneur von Petersburg, Gurko, erließ eine Verordnung betreffs Ankaufs und Verkaufs stark wirkender Gifte.

Nach in Petersburg eingegangenen Nachrichten aus Balu gedenkt General Lazarew mit seinem Stabe am 6. Juni nach Tschikitschlar abzureisen.

Der petersburger «Herold» schreibt: „Dem Chefredacteur der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Frn. Binder, ist vom Kaiser der Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden, wol in Anerkennung der Haltung, welche das Organ des deutschen Reichskanzlers in den für Rußland schwierigsten Momenten der Orientkrise bewahrt hat.“

Die «Tribüne» schreibt:

Wie die Nihilisten zu so großen Summen gekommen sind, über welche sie allem Anschein nach gebieten, darüber hatte man sich bis jetzt vergebens den Kopf zerbrochen.

nicht nachzukommen. So hat sich erst dieser Tage herausgestellt, daß ein vor kurzem verstorbenen petersburger Wein- und Fruchtbändler nicht weniger als 30000 Rub. an unbekannt ausgegahlt habe, welche ihm schriftlich gedroht haben, ihn zu ermorden, wenn er ihrem Befehl nicht nachkommen oder gar der Polizei die Briefe übergeben würde.

Der Schlesißen Zeitung schreibt man aus Petersburg vom 28. Mai: „Welche Vorsicht die ersten Beamten des Reiches, um sich vor Attentaten zu schützen, anzuwenden, mag folgende Geschichte beweisen: Der Kaufmann F. wünschte vom Chef der Dritten Abtheilung, General Drenteln, zu erfahren, wie er sich gegenüber gewissen neuen Bestimmungen zu verhalten habe.“

Der kölnischen Zeitung schreibt man aus Petersburg vom 25. Mai: „Ein gestern Abend aus Moskau eingetroffenes Telegramm meldet, daß daselbst ein großes Feuer ausgebrochen ist, welches von Mittag bis abends 9 Uhr währte und fünf Häuser in Asche legte.“

Der wiener «Presse» schreibt man aus Petersburg vom 27. Mai: „In den höhern Kreisen theilt man hier nicht die Ansicht einiger unserer Journale, daß die großen verheerenden Brände an der sibirischen Grenze in Zusammenhang mit dem Terrorismus der Nihilisten zu bringen seien, obwohl bereits officiell bekannt gemacht ist, daß infolge der Untersuchung über die Feuerbrünste in Orbit der Brandstiftung verdächtige Personen inhaftirt worden sind.“

Der petersburger «Herold» schreibt: „Dem Chefredacteur der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Frn. Binder, ist vom Kaiser der Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden, wol in Anerkennung der Haltung, welche das Organ des deutschen Reichskanzlers in den für Rußland schwierigsten Momenten der Orientkrise bewahrt hat.“

Der Regierungsanzeiger gibt eine Zusammenstellung der sämtlichen Feuerbrünste in Rußland vom vorigen Jahr. Hiernach wurde das Reich im Jahre 1878 von 33319 größern Feuerschäden heimgegriffen, und zwar lagen in 5283 Fällen erwiesene Brandstiftungen vor, 8194 mal durch Pliß und bei 19138 Bränden konnte die Ursache des Entstehens nicht ermittelt werden.

Türkei.

Aus Philippopol vom 31. Mai wird der Politischen Correspondenz gemeldet: „Das infolge eines Compromisses vereinbarte Programm für die feierliche Verkündigung des Hermanns betreffend die Ernennung Aleko-Pascha's und die Sanction des organischen Statuts ist gestern nur theilweise eingehalten worden.“

Griechenland.

Wie die Politische Correspondenz erfährt, hat die griechische Regierung wegen der Griechenland mit einer Invasion bedrohenden Concentrirung türkischer Truppen an der Grenze eine Depesche an die Großmächte und gleichzeitig auch eine Note an die Pforte gerichtet.

Amerika.

Weitere Nachrichten aus Santiago und Lima bestätigen die jüngsten Meldungen über das Seetreffen bei Iquique, das größte seit der Schlacht von Lissa und eine der seltenen Gelegenheiten für die modernen Panzerkolosse, ihre Tüchtigkeit zu erproben.

Königreich Sachsen.

Der Sächsische Gemeindegtag wird dieses Jahr am 4. und 5. Juli in Leipzig im Saale des Kaufmännischen Vereins abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Referate über die Stellung der Gemeinden zu den Reichsgesetzen vom 7. und 8. April 1876 betreffs der eingeschriebenen Hilfsklassen (Stadtrath Dietel); Bericht der auf dem Gemeindegtag zu Plauen niedergesetzten Commission über Revision des Volksschulgesetzes; Bericht über die Eingabe des Directoriums des Vereins sächsischer Gemeindebeamten; die Einführung einer Prüfung der Aspiranten dem Gemeindegtag sowie der Fortbildung betreffend (Stadtrath Brachvogel).

Ueber den Verlauf der Conversion der 5proc. Staatsschuld von 1867 berichtet das Dresdner Journal: „Von dem noch nicht ausgelosten Anleihebetrag von 35,100000 M. sind bis zum Ablauf der Convertirungsfrist 33,480000 M. = 95,38 Proc. in eine 4proc. Staatsschuld gegen Empfangnahme einer Conversionssprämie von 1,171800 M. umgewandelt worden.“

Leipzig, 1. Juni. Der Pianist Hr. W. v. Pachmann aus Odeffa veranstaltete vor einigen Wochen eine Matinée und am 31. Mai eine Soirée in Büttner's Saale, wo er Werke altclassischer und moderner Richtung vortrug und sich sowohl als guter Bach- wie als List-Spieler bewunderte.

im Dienste der echten Kunst, um den Geistesgehalt der Werke würdig darzustellen. Er vermag Kraft, Hülle und Reichheit in der Tongebung zu entfalten. Bei sorgfältigen fleißigen Studien und Aneignung einer gewissen plastischen Ruhe in der Darstellungsweise wird ihm sicherlich eine glänzende Zukunft zuteil werden.

**Leipzig, 3. Juni.** Im Monat Mai sind im Fremdenbureau des Polizeiamtes 3419 zugereiste Gewerbegehilfen zur Anmeldung gekommen; 638 traten in Arbeit und 265 verließen die Arbeit und reisten ab; Wohnungsan- und Abmeldungen erfolgten 1963. In demselben Monat wurden 1018 Auswanderer von hier auf der Magdeburger Bahn nach Hamburg und Bremen befördert. Der am ersten Pfingstfeiertage früh 12 1/2 Uhr von hier nach Berlin abgelassene Extrazug war von 1200 Personen besetzt. Am Sonnabend Mittag betraf den Schaffner S., welcher den auf der Magdeburger Bahn um 11 1/2 Uhr von hier nach Hamburg abgelassenen Extrazug begleitete, der Unfall, daß er in der Nähe von Soblis beim Couperen der Billets vom Trittbret hinab- und den 5 Meter hohen Bahndamm hinunterfiel; er hatte sich eine schwere Verletzung des Kopfes zugezogen, wurde in Soblis in ärztliche Behandlung genommen und dann in seine Behausung nach Schönfeld geschafft. Auf der Magdeburger Bahn sind am ersten Pfingstfeiertage 4500, auf der Baireischen circa 8000 und auf der Dresdner 9700 und außerdem mittels der vom Unternehmer Schmidt arrangierten Extrazüge 1932 Personen nach auswärts befördert worden. Dagegen kamen am Sonnabend auf der Magdeburger Bahn 4600 und am ersten Pfingstfeiertage auf der Baireischen Bahn gegen 6500 Personen hier an. In der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertage brach in einer leer stehenden Baracke des hiesigen Krankenhauses Feuer aus, welches schnell um sich griff, infolge der Anstrengungen der Feuerwehr aber auf seinen Fort beschränkt blieb; die Baracke selbst mußte natürlich geopfert und niedergehauen werden; eine Nachbarbaracke war bereits vom Feuer ergriffen, wurde aber geteilt.

**Leipzig, 3. Juni.** Am gestrigen zweiten Pfingstfeiertage wurden von hier auf der Baireischen Bahn 5400 und auf der Dresdner Bahn 4800 Personen nach auswärts befördert. Zurück kamen auf beiden Bahnen gestern bis nachts 3 Uhr je über 6000 Personen; ein abends 8 1/2 Uhr von Gashwitz hierher abgelassener Extrazug war allein von 1200 Personen besetzt. Auf der Pleiße schlug gestern Abend ein junger, verheirateter Decorationsmaler, welcher in einem sogenannten Grünländer eine Raubfahrt nach Connewitz unternommen wollte, um und erkrankt.

**Leipzig, 3. Juni.** Die seit mehreren Jahren im Schützenhause bestehende Einrichtung, den Abonnementsconcerten daselbst gymnastische Darstellungen beizugeben, wird auch dies Jahr wieder gepflegt. Zur Zeit wirken dort mit großem Erfolg zwei Künstler, der Athlet Morro und der englische Lustgymnastiker Genetti, welche beide das Interesse des Publikums in hohem Grade erregen.

**Personalmeldungen.**

**Erdensverleihungen.** Königreich Sachsen. Abrechtsorden, Ritterkreuz I. Kl.: der Diakon Ludwig Kothke in Schönfeld.

**Handel und Industrie.**

**Leipzig, 31. Mai.** Die Verwaltungorgane der Leipziger-Gaschwis-Neuselwitzer Eisenbahn werden der demnächst stattfindenden Generalversammlung per 1878 die Verteilung einer Dividende von 2 1/2 Proc. vorschlagen.

**Meiningen, 31. Mai.** Die Dividende der Werrabahn per 1870 ist nunmehr auf 1 1/2 Proc. festgesetzt worden.

**Meiningen, 31. Mai.** Der Aufsichtsrath der Mitteldeutschen Creditbank hat beschlossen, die aus der Zeit vor Erlass des Deutschen Handelsgesetzbuches stammende, aber mit dessen Bestimmungen im Widerspruch stehende Ufance der Zahlung einer Abschlagsdividende in Wegfall zu bringen und, den Erfordernissen des Gesetzes entsprechend eine Dividendenvertheilung nur nach Genehmigung der Jahresbilanz durch die Generalversammlung vorzunehmen. Infolge dessen soll demnächst der Umtausch der bisherigen Couponsbogen gegen neue, obiger Bestimmung entsprechende Dividendencheine stattfinden und der auf den 1. Juli lautende Abschlagsdividencoupon nicht zur Einlösung gelangen.

**Attensburg, 31. Mai.** Die Dividende der Attensburger-Eisenbahn ist pro 1878 auf 5 1/2 Proc. (gegen 4 1/2 Proc. im Jahre 1877) für die Stammactien und für die Stammprioritätsactien in gleicher Höhe wie 1877, nämlich auf 5 Proc. festgesetzt worden.

Aus Teplitz wird der Bohemia mitgeteilt, daß der Curort am 31. Mai ohne Badewasser war, indem die direct wirkende cornwaller Pumpenanlage im Quellschachte seit einigen Tagen „erloschen“ ist, und die Reservemaschine (Kreislpumpe) seit Mitternacht stillstand, da sie wahrscheinlich infolge allzu raschen Arbeitens schabhaft geworden war. Inzwischen hoffte man, daß die Kreislpumpe längstens in zwei Tagen wieder werde gehen können.

Die jetzt so viel besprochene Frage des Eisenbahntarifwesens, seine Regelung von Staats beziehentlich Reichs wegen, oder seiner Freiheit, findet einen neuen Beitrag in dem Schriftchen „Die Entwicklung des Gütertariifwesens der deutschen Eisenbahnen, herausgegeben von dem Verein der Privat-Eisenbahnen im Deutschen Reich“ (Berlin, L. Simion). Die Schriftsteller (denen so kann man sie wol bezeichnen) richtet sich gegen die bekannt gewordenen Motive zu dem Antrage des Reichskanzlers an den Bundesrath wegen Ausrückung eines Gütertariifgesetzes; sie sucht die dem bestehenden Tarifwesen gemachten Vorwürfe zu widerlegen und plaidirt für möglichste Freiheit auf diesem Gebiete. Ueber die bekanntesten besonders angefochtenen sogenannten Differentialtarife wird S. 26 gesagt: „Die feindliche Haltung gegen Ausnahme- und Differentialtarife ist nicht gerechtfertigt. Auf der billigeren Beförderung von Kohlen, Erzen und andern Rohproducten beruht die Möglichkeit der Entwicklung einer dem Auslande ebenbürtigen Industrie in den dazu geeigneten Gegenden Deutschlands und die Differentialtarife sind nicht zu entbehren, wenn nicht unter entschiedener Denatigung der heimischen Interessen auf den Transportverkehr durch

Deutschland zu Gunsten ausländischer Verkehrswege, auf die angemessene Beteiligung der deutschen Sechsen an dem Import und Export Deutschlands und auf die Beseitigung der Eisenbahnbeförderung gegenüber der Beförderung auf Wasserwegen verzichtet werden soll. Es ist nicht richtig, wenn in den Motiven angebeutet wird, daß die Frachtdifferentialtarife der Ausnahme- und Differentialtarife zur größeren Beförderung des übrigen Verkehrs nöthigen. Dies wäre nur möglich, wenn die Berechtigung der Eisenbahnverwaltungen vorausgesetzt werden könnte, Transporte zu Frachtpreisen zu übernehmen, welche nach ihrer Ueberzeugung die Kosten der Beförderung nicht decken. Da jedoch eine solche Voraussetzung jedes berechtigten Grundes entbehrt, muß umgekehrt behauptet werden, daß die durch die Ausnahme- und Differentialtarife entstehende Vermehrung der Transporterinnahmen die Anwendung mäßiger Einheits-tarife für die allgemeinen Tarife begünstigt.“

Um Unsicherheiten in der Ermittlung der Empfänger der nach den Vereinigten Staaten von Amerika bestimmten Postanweisungen vorzugeben und um Verzögerungen in der Auszahlung der Postanweisungsbeträge zu vermeiden, müssen die Postanweisungsformulare fortan, außer dem Namen des Empfängers und der genauen Bezeichnung desselben, den Vornamen oder mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens des Empfängers (beziehentlich die Bezeichnung der Firma desselben) enthalten.

Zwischen Deutschland und Mexico ist eine regelmäßige Postdampfschiffverbindung eingerichtet. Die Postschiffe gehen aus Hamburg am 7. jedes Monats ab. Dauer der Fahrt bis Veracruz etwa 29 Tage; Ankunft in Tampico zwei Tage später. Rückfahrt von Tampico am 10. jedes Monats; von Veracruz zwei Tage später. Regelmäßige Anlaufstellen bilden Havre und Sancti-Thomas. Unter Umständen werden die Schiffe auch in Havana und Progreso anlegen. Für die mit den obigen Schiffe zu befördernden Briefsendungen nach Mexico kommt die Lage des Weltpostvereins zur Erhebung.

Im Monat Mai wurden bei der Allgemeinen Unfallversicherungsbank in Leipzig 8 Todesfälle, 7 lebensgefährliche Verletzungen, 16 Unfälle, die ihrer Natur nach eine völlige oder theilweise Invalidität der Beschädigten erwarten lassen, und 557 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorherzusehen läßt, zusammen 588 Unfälle angemeldet.

**Karlsruhe, 31. Mai.** Serienziehung der hiesigen 35-F. Lose: 845. 1040. 1053. 1079. 1229. 1290. 1295. 1302. 1426. 1458. 1544. 1658. 1961. 2027. 2098. 2263. 3118. 3608. 3759. 4151. 4183. 4187. 4375. 4885. 4962. 5336. 5356. 5368. 5749. 6059. 6373. 6906. 7120. 7179. 7184. 7207. 7390. 7607. 7672. 7872.

**Brüssel, 31. Mai.** Die Nationalbank hat den Discount von 3 auf 2 1/2 Proc. herabgesetzt.

**Glasgow, 31. Mai.** Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 266200 Tons, gegen 175400 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hohefen 89 gegen 91 im vorigen Jahre.

**Bremen, 31. Mai.** Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,30, per Juni 8,10, per Juli 8,15, per August-December 8,10.

**Antwerpen, 31. Mai.** Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2, per Juni 20 1/2, per September 21 1/2, per September-December 21 1/2, per Juli 20 1/2, per August-December 21 1/2, per September 21 1/2, per September-December 21 1/2, per Juli 20 1/2, per August-December 21 1/2.

**Börsenberichte.**

**Berlin, 3. Juni, 12 Uhr 20 Min.** Eröffnungscurs. Def. Creditact. 479,50, Def.-Franz. Staatsact. 491,—, Def. Südbahn (Romb.) 162,—, Berg.-Märk. 94,60, Rhein-Mindener 137,—, Galt. Karl-Ludwigab. 109,50, Rhein. 132,50, Rumän. 33,—, Disconto-Comm. 158,60, Königs- und Laurahütte 75,10, Def. Lose v. 1860 126,70, do. Goldrente 70,70, do. Silberrente 62,70, do. Papierrente 60,70, Russ. Anl. v. 1877 89,40, do. Bankn. 203,50, Deutsche v. 124,60, Ung. Goldrente 83,90, Tendenz: sehr günstig.

Aus Wien belannte Curse von 11 Uhr 10 Min. vorm. Def. Creditact. 271,90, Def.-Franz. Staatsact. 278,—, Def. Südbahn (Romb.) 95,90, Galt. Karl-Ludwigab. 249,50, Def. Goldrente —, Deutsche Marknoten 56,95, Napoleonsd'or 9,25, Tendenz: fest.

**Berlin, 31. Mai, 1 Uhr 50 Min.** Oesterreich.-Franz. Staatsact. 486,—, do. Südbahn (Romb.) 150,—, do. Creditact. 476,—, Disconto-Comm. 158,30, Berg.-Märk. 94,60, Rhein-Mindener 135,50, Rhein. 129,25, Galt.-Ludwigab. 109,50, Russ. Anl. v. 1877 89,—, do. Bankn. 200,25.

**Berlin, 31. Mai, 3 Uhr — Min.** Fonds. Deutsche Reichsanleihe 90,50, 4/3 Proc. preuß. consol. Anl. 106,—, 5 Proc. schäß. Rente 75,30, Oester. 1860er Lose 125,50, do. Papierrente 60,20, do. Silberrente 62,—, do. Goldrente 70,40, Ungar. Goldrente 83,10, russ. consol. 5 Proc. Anleihe v. 1877 89,10, do. Prämienanleihe 150,25.

**Bankactien.** Allg. Deutsche Creditbank 129,75, Chemn. Bank 82,—, Darmst. Bl. 133,90, Deutsche Bl. 123,25, Deutsche Reichsb. 155,25, Disconto-Comm. 157,50, Dresd. Bl. 113,75, Germer Bl. 85,50, do. Handels-u. Creditbank 40,—, Gothaer Bank 95,50, Leipziger Disconto-Ges. 73,25, Weininger Creditanst. 84,10, Sächs. Bl. 108,75, Schönb. Bank 23,50, Thür. Bl. 80,—, Weimar. Bl. 87,—, Oester. Creditanst. 475,50.

**Industrieactien.** Selsenkirchen 101,60, Königs- u. Laurahütte 75,10. **Eisenbahnactien.** Auffig-Teplitzer 157,—, Berlin-Postb.-Magde. 94,75, Berlin-Stettin 107,50, Bresl.-Schweidn.-Freib. 81,50, Halle-Sora-Süd. 15,75, Magde.-Halberst. 144,—, Mainz-Ludwigsh. 77,40, Oberchl. La. A 157,75, Def. Nordwestb. 226,—, Prag-Turnauer 40,—, Rumänier Stammact. 32,60, do. Stammprior. 89,50, Thür. 134,—, Weimar-Gera Stammprior. 23,25,—, Berg.-Märk. 94,50, Berlin-Anh. 95,—, Rhein-Mind. 135,50, Galt. Karl-Ludw. 108,75, Franzosen 485,50, Lomb. 148,—, Rhein. 129,25. **Sorten.** Napoleonsd'or 16,23, Def. Banknoten 175,10, Russ. Bankn. 199,30, Def. Silbergulden —, Wechsel. Amsterdam l. S. 169,75, do. 2 M. 169,05, Belg. Bankl. 10 Tage 81,10, do. 2 Mon. 80,75, London kurz 26,425, do. 3 Mon. 20,375, Paris l. S. 81,—, Petersburg l. S. 198,95, do. 3 M. 198,—, Warschau l. S. 199,20, Wien l. S. 174,50, do. 2 M. 173,50.

**Frankfurt a. M., 31. Mai.** Schlußcurse: Londoner Wechsel 20,440, Wiener Wechsel 174,80, 3 Proc. Sächsische Rente 75 1/2, Def. Papierrente 60 1/2, do. Silberrente 62 1/2,

do. Goldrente 70 1/2, Staatsb. 241, Lomb. 73 1/2, Galiz. 216 1/2, Def. Creditact. 236 1/2, Darmst. Bankact. 133 1/2, Deutsche Reichsbank 155.

**Frankfurt a. M., 31. Mai, 5 Uhr 50 Min.** Effecten. Societät: Creditactien 237 1/2, Franzosen 241 1/2.

**Hamburg, 31. Mai.** Silberrente 62, Goldrente 70, Creditact. 236 1/2, 1860er Lose 126, Franz. 603, Lomb. 184 1/2, Ital. Rente 80 1/2, 1877er Russen 88 1/2, Vereinsb. 122 1/2, Laurahütte 74, Commerzbank —, Norddeutsche 146 1/2, Intern. Bl. —, Amerik. 95 1/2, Rhein-M. 135 1/2.

**Wien, 31. Mai.** Schlußcurse. Papierrente 68,60, Silberrente 71,20, 1860er Lose 126,50, Nordwestb. 136,—, Bankact. 844,—, Creditact. 269,70, Anglo-Austr.-Bank 128,40, London 116,70, Silberagio 100,—, Ducaten 5,47, Napoleonsd'or 9,28, Galiz. 246,70, Staatsbahn 276,70, Lomb. 85,—, Goldrente 80,30, Deutsche Reichsbank 57,15.

**Paris, 31. Mai, 1 Uhr — Min.** Anleihe v. 1872 115,50, Staatsbahn 501,25, Lomb. 180,—.

**Paris, 2. Juni, 3 Uhr nachm.** 3 Proc. amortisirb. Rente 84,52 1/2, 3 Proc. Rente 82,30, 1872er Anleihe 116,—, Ital. 5 Proc. Rente 82,—, Def. Goldr. 70 1/2, Ung. Goldr. 85 1/2, 1877er Russen 92 1/2, Franz. 608,75, Lomb. 186,25, do. Prior. 270,—, 1866er Türken 11,50, 1869er 71,—, Türkenlose 47,75.

**London, 31. Mai.** Consols 98 1/2, Ital. 5 Proc. Rente 81, Lomb. 7 1/2, 5 Proc. 1871er Russen 86 1/2, do. 1872er 85 1/2, do. 1873er 88 1/2, Silber —, 1866er Türk. Anleihe 11 1/2, 1869er do. —, 5 Proc. Amerik. 105 1/2, Def. Silberrente 62 1/2, Papierrente 59 1/2.

**Newyork, 31. Mai abends.** Wechsel auf London in Gold 4,87 1/2, Wechsel auf Paris 5,13 1/2, 5 Proc. 5/20er Bonds 103 1/2, 1877er Bonds 103 1/2, Eriebahn 27 1/2.

**Leipziger Productenbörse vom 3. Juni mittags 1 Uhr.** Bitterung: Erbbe. Weizen per 1000 Ko. netto loco 198—201 M. bez., geringer 170—180 M. bez.; unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco 143—147 M. bez., fremder 126—136 M. bez.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 140—170 M. bez., geringe 115—125 M. bez. Daser per 1000 Ko. netto loco hiesiger 145 M. bez., fremder 126—138 M. bez. Mais per 1000 Ko. netto loco rumänischer 124 M. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco —. Rapssaden per 100 Ko. netto loco —. Rübsl per 100 Ko. netto loco 58 M. bez., per Juni-Juli 58 M. Br., per September-October 58 M. Br.; unverändert. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 53 M. G.; fest.

**Leipzig, 3. Juni.** Nach der zweitägigen Ruhepause eröffnete die heutige Börse, angenehm berührt von den vorliegenden Berichten von außerhals, welche ein weiteres Fortschreiten der Haufe constatirten, in sehr fester Haltung, die sich gleich von vornherein durch eine lauffähige Stimmung äußerlich kennzeichnete. Insbesondere bildeten wieder die Eisenbahnwerthe das Object regler Nachfrage und trug auf diesem Gebiete das Geschäft den Charakter der Lebendigkeit und Regsamkeit in ausgeprägter Weise zur Schau. Die Curse verschiedener Papiere gingen abermals mit Avancen aus dem Bereiche hervor.

Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich in 4 Proc. Consols, 4 Proc. Sachsen, Reichsanleihe und sächsischen Renten. Ausländische Fonds sehr fest; Papierrente im Besonderen, Oesterreichische und Ungarische Goldrente begehrte.

Bahnen sehr animirt und regend. Zu erwähnen sind hauptsächlich Rhein-Mindener, Rheinische, Meiningen, Rechte Ober- u. Thüringer, Auffs.-Teplitzer, Attensburger, Halle-Soraer, Buschziebrader A. und B., besonders letztere sehr lebhaft verlangt, Berlin-Dresdener, Anhalter, Galizier, Turnauer, Potsdamer, Breslau-Schweidnitzer, die durchweg höhere Curse erzielten.

Stammprioritäten ziemlich belebt; Frage zeigte sich für Attensburger, Reutbus-Großenhainer, Weimar-Geraer und Koblitz-Frankenberg.

Bankactien recht fest und theilweise im Course anziehend. Sehr lebhaft gingen Leipziger Credit zu besserer Notiz um; ferner waren Berliner Disconto, Deutsche Bank, Dresdener Bank und Leipziger Bank gefragt.

Industrieactien ruhig; Immobilien in einem Umjag; Thüringer Gasprioritäten gefragt. Prioritäten fest und belebt.

**Neueste telegraphische Depeschen.**

**Berlin, 3. Juni.** Der Kaiser ist gestern in Babelsberg im Zimmer ansgeglitten; er fiel auf die Kniecheibe; die Anschwellung ist nicht bedeutend; der Kaiser schließt nachts sehr gut.

**Wiesbaden, 2. Juni.** Bei dem Prinzen Karl von Preußen, der sich des besten Wohlfühns erfreut, fand heute eine größere Mittagstafel statt, zu welcher der Landgraf von Hessen, Prinz Nikolaus von Nassau, der Regierungspräsident v. Wurm, Baron Rothschild, Professor v. Langenbed, General Lukadov und andere Notabilitäten Einladungen erhalten hatten.

**Darmstadt, 3. Juni.** Die Darmstädter Zeitung erfährt von unterrichteter Seite, der Fürst von Bulgarien werde vor dem Sultan nicht in schwarzem Ueberrock und Fes, sondern in heffischer Uniform erscheinen.

**Mantua, 2. Juni.** Veinahe die ganze Stadt Mantua ist überschwemmt; indeß ist infolge der getroffenen Vorkehrungen Hoffnung vorhanden, daß größerer Schaden verhütet wird. Der Damm des linken Minciofers ist bedroht.

**Messina, 2. Juni.** Der Ausbruch des Aetna und die Detonationen dauern fort. Der Lavaström bringt noch immer in der Richtung des Alcantaraflusses vor.

**Petersburg, 3. Juni.** Amtlicher Bekanntmachung zufolge ist die Proceßverhandlung gegen Solowjew wegen seines Attentats auf den Kaiser vor dem obersten Strafgericht auf den 6. Juni anberaumt.

Leipz. Börse  
Amsterdam pr. 100  
Hamburg pr. 100  
Paris pr. 100  
Petersburg pr. 100  
Warschau pr. 100  
Wien pr. 100  
Deutsche Reichsbank  
Amst. d. d. v. 1872  
Amst. d. d. v. 1873  
Amst. d. d. v. 1874  
Amst. d. d. v. 1875  
Amst. d. d. v. 1876  
Amst. d. d. v. 1877  
Amst. d. d. v. 1878  
Amst. d. d. v. 1879  
Amst. d. d. v. 1880  
Amst. d. d. v. 1881  
Amst. d. d. v. 1882  
Amst. d. d. v. 1883  
Amst. d. d. v. 1884  
Amst. d. d. v. 1885  
Amst. d. d. v. 1886  
Amst. d. d. v. 1887  
Amst. d. d. v. 1888  
Amst. d. d. v. 1889  
Amst. d. d. v. 1890  
Amst. d. d. v. 1891  
Amst. d. d. v. 1892  
Amst. d. d. v. 1893  
Amst. d. d. v. 1894  
Amst. d. d. v. 1895  
Amst. d. d. v. 1896  
Amst. d. d. v. 1897  
Amst. d. d. v. 1898  
Amst. d. d. v. 1899  
Amst. d. d. v. 1900  
Amst. d. d. v. 1901  
Amst. d. d. v. 1902  
Amst. d. d. v. 1903  
Amst. d. d. v. 1904  
Amst. d. d. v. 1905  
Amst. d. d. v. 1906  
Amst. d. d. v. 1907  
Amst. d. d. v. 1908  
Amst. d. d. v. 1909  
Amst. d. d. v. 1910

Leipziger Börse.

3. Juni.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, and other cities.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with their respective values and terms.

Bank-Disconto.

Table showing bank discount rates for different banks and locations.

Sorten.

Table listing various types of bonds and securities.

Table listing Eisenb.-Stamm-Act. (Railway shares) for various companies.

Berlin-Görlitzer 100

Table listing various railway and industrial shares from Berlin and Görlitz.

Eisenbahn-St.-Pr.-Action.

Table listing railway shares (Eisenbahn-St.-Pr.-Action) for different lines.

Bank- u. Credit-Action.

Table listing bank and credit shares from various institutions.

Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prioritäten.

Table listing industrial shares and priority stocks from various companies.

Analändische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds from various countries.

17,50 G

Table listing various shares and bonds with their current market prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway priority bonds.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway priority bonds.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table listing coal shares and priority stocks.

Altenburg-Zeitz 100

Table listing various shares and bonds from Altenburg and Zeitz.

Magdeburg-Halberstädter 100

Table listing shares and bonds from Magdeburg and Halberstadt.

Leipzig-Dresdener 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Dresden.

Chemnitz-Würschmitter 100

Table listing shares and bonds from Chemnitz and Würschmitz.

Meißen-Görlitzer 100

Table listing shares and bonds from Meissen and Görlitz.

Leipzig-Görlitzer 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Görlitz.

Leipzig-Dresdener 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Dresden.

Altenburg-Zeitz 100

Table listing various shares and bonds from Altenburg and Zeitz.

Magdeburg-Halberstädter 100

Table listing shares and bonds from Magdeburg and Halberstadt.

Leipzig-Dresdener 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Dresden.

Chemnitz-Würschmitter 100

Table listing shares and bonds from Chemnitz and Würschmitz.

Meißen-Görlitzer 100

Table listing shares and bonds from Meissen and Görlitz.

Leipzig-Görlitzer 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Görlitz.

Leipzig-Dresdener 100

Table listing shares and bonds from Leipzig and Dresden.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 4. Juni. Madame Favart. Komische Oper in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von Jacques Offenbach. Madame Favart, Frau Marie Geiflinger. (151. Abonnements-Vorstellung.) Donnerstag, 5. Juni. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kryloff's
Sämmtliche Fabeln.

Aus dem Russischen übersezt und mit einer Einleitung begleitet von Ferdinand Föwe.

8. Geh. 4 M. Geb. 5 M.

Kryloff's Fabeln, das beliebteste russische Volksbuch, hier zum ersten male ins Deutsche übersezt...

Für Brustkranke bin ich jeden Sonnabend von 3-5 Uhr im braunen Hof zu Leipzig zu sprechen...

Der polnische Parnass.

Ausgewählte Dichtungen der Polen. Uebersetzt von Heinrich Ritschmann.

Nebst einem Abriss der polnischen Literaturgeschichte.

Vierte sehr vermehrte Auflage. 8. Geh. 6 M. Geb. 7 M.

Diese in vierter Auflage vorliegende Sammlung von Uebersetzungen polnischer Gedichte gewährt in Verbindung mit dem Abriss der Literaturgeschichte einen Ueberblick über das in Deutschland noch wenig bekannte Gebiet der poetischen Nationalliteratur in Polen.

Agentur-Gesuch. Eine leistungsfähige Möbelfabrikant-fabrik und Rosshaarpinnerei...

Dresdener Bahnhof. (Via Meisa.) Abf. Nrn. 4, 15, 30 (Überg.)...

Königl. Hoftheater zu Dresden. Repertoire-Entwurf vom 4. bis 7. Juni.

Altstadt. Mittwoch, 4. Juni. Das Räthchen von Heilbronn. Donnerstag, 5. Juni. Lucia von Lammermoor...

Neustadt. Freitag, 6. Juni. Robert und Bertram. Samstag, 7. Juni. Die Fischerfamilie...

Cirque Royal. CIRCUS RENZ. Ecke der Frankfurter und Canalstrasse.

Abschieds-Vorstellung unter Mitwirkung des gesammten Personals.

Bei meinem Scheiden sage ich den geehrten Bewohnern von Leipzig und Umgebung ein herzliches Lebewohl...

Leipziger Tageskalender vom 4. Juni. Eisenbahnfahrten.

Dresdener Bahnhof. A. Linie Leipzig-Got. Abf. Nrn. 4, 15, 30 (Überg.)...

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek 11-1 Uhr. Das Lesezimmer geöffnet von 10-1 Uhr.

Boisbücherei I (4. Bürgerstr.) 7-9 Ab. Städtisches Museum 10-4 Uhr (freier Eintritt).

Zoologisches Museum im Augusteum (jeden Mittwoch u. Sonnabend) 1/2 10-1/2 12 Uhr. Museum für Völkertunde...

Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Theaterschulhof 20, Sonntag 10 bis 1, Montag...

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek 11-1 Uhr. Das Lesezimmer geöffnet von 10-1 Uhr.

Boisbücherei I (4. Bürgerstr.) 7-9 Ab. Städtisches Museum 10-4 Uhr (freier Eintritt).

Zoologisches Museum im Augusteum (jeden Mittwoch u. Sonnabend) 1/2 10-1/2 12 Uhr. Museum für Völkertunde...

Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Theaterschulhof 20, Sonntag 10 bis 1, Montag...

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek 11-1 Uhr. Das Lesezimmer geöffnet von 10-1 Uhr.

Boisbücherei I (4. Bürgerstr.) 7-9 Ab. Städtisches Museum 10-4 Uhr (freier Eintritt).

ASTHMA und CATARRHE. Cigarettes Espic. Nordseebad Cuxhaven.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. Soeben erschien das 11. Heft (1. Juni) des Jahrgangs 1879 von

Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart.

Herausgegeben von Rudolf von Gottschall. In halbmonatlichen Heften zu 75 Pf.

Inhalt des 11. Heftes: Die kommunistischen Gemeinden Nordamerikas. I. - Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878.

„Unsere Zeit“ empfiehlt sich besonders den Journal- und Lecterkreisen als eine geistreiche Zeitschrift von bleibendem Werth...

Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I. Handelskammer 9-12; 3-5.

Reue Theater. Besetzt, 3. innerer Räume 2-4 Uhr. Weidung beim Theaterinspector.

Telegraphenanstalten: 1. Kaiserl. Telegraphenamts (mit ununterbrochenem Dienst bei Tag und Nacht) Kleine Fleischergasse 5.

Aquarium, Schützenhaus, geöffn. v. fr. 8-11 Uhr. Entrée am Tage 1 M. Abends für Concerthörer 50 Pf.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Dr. Pfarver Georg Greiner in Weissenborn mit Fr. Wilhelmine Kluge...

Das Reichs-Oberhandelsgericht hat noch kurz vor dem Ende seiner Wirksamkeit einen schweren Verlust erlitten. Am 27. Mai d. J. ist ihm der Reichsgerichtsrath Herr Lothar Schilling durch frühzeitigen Tod entrissen.